

er auch selbst nach dem Scheitern der Bildung eines Koalitions-Kabinetts wiederholt und auf's Entschiedenste erklärte, daß er bei dem Werke der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und bei allen hierzu nötigen und auf Basis des herrschenden Staatsrechtes durchzuführenden organischen Reformarbeiten ehrlich mithelfen werde.

Der Brief Kossuth's wird an der Situation nichts ändern, wie er auch an der Pietät nichts ändert, mit welcher jeder Ungar auf den Mann hinblickt, der die besten Jahre seines Lebens dem Dienste des Vaterlandes geopfert hat, und dem selbst in seinen Irrthümern und Fehlern eine gewisse Größe nicht abzuspüren ist. Die Unabhängigkeitspartei aber wird darum nicht bedeutender, weil ihr Kossuth auf ihre Bitte geschrieben gibt, daß sie Einiges von dem wolle, was auch nach Kossuth's Ansicht zu wollen nicht unerlaubt ist. Zwischen Wollen und Können liegt eben ein himmelgroßer Unterschied.

Budapest, 4. September.

* Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Nordpolarexpedition, die man schon todt und verloren gab, sind glücklich am Leben geblieben, und haben wichtige Erfolge erzielt. Wie aus Fiume telegraphirt wird, hat die Expedition nach bedeutenden Landentdeckungen das Schiff verlassen müssen. Nach einer auf Schlittenfahrten bewerkstelligten sechsundneunzigtägigen Reise gelangte sie nach Wardö in Norwegen. Die Expedition hat nur einen Verlust erlitten, Krisk ist gestorben. Alle übrigen Theilnehmer sind frisch und gesund. Die zum Theil in ungarischen Küstenlande angeworbene Mannschaft hielt sich überaus wacker.

* In Prag werden bereits großartige Vorbereitungen für die Ankunft des Kaisers getroffen. Vor dem Bahnhofe, beim deutschen Kasino und am Kleinfeldner Ring werden Triumphportale gebaut. Die Häuser und Thürme werden besetzt und mit Reisig geziert. Vom Lande treffen immer zahlreichere Anmeldeungen von Deputationen ein, sowohl aus deutschen als aus tschechischen Gegenden. — Der Abreiseentwurf, mit welchem die in ihrer Majorität tschechische Stadtvertretung von Prag den Kaiser begrüßen will, sieht in der Wiederkehr des Kaisers nach Böhmen die Gewähr, daß sich das Herz des Monarchen nicht von Prag und Böhmen abgewendet habe. Die Adresse wünscht, daß durch Gewährung dauernder freierlicher und autonomer Institutionen, durch Herstellung der Harmonie zwischen den beiden in Böhmen wohnenden Volksstämmen eine „neue Aera“ geschaffen werde. Die deutschen Stadtverordneten werden Uebergang zur Tagesordnung über diesen Entwurf beantragen und eventuell fordern, daß alle politischen Stellen derselben gestrichen werden. Wie übrigens aus Prag und Wien gleichmäßig gemeldet wird, wird der Ministerpräsident Fürst Adolph Auersperg den Monarchen auf seiner Reise nicht begleiten.

Kossuth an die Unabhängigkeitspartei.

Budapest, 4. September.

Das Schreiben, welches Ludwig Kossuth an die „Unabhängigkeitspartei“ erlassen und welches in unserem Leitartikel besprochen wird, beginnt mit der Erklärung, es freue den

Vor jedem Manöver etablirt sich im Kasino, dem einzigen einstöckigen Gebäude des Hauptplatzes, ein kleines Hauptquartier. Die einzelnen Eskadronen und Divisionen, die in der weiten Umgebung von Totis auf Rußten und in Bauernhöfen untergebracht sind, rücken wohl schon nach Sonnenaufgang auf jene Punkte, welche die Dispositionen bestimmen. Allein bis sie dieselben erreichen, währt es oft einige Stunden, und bis dahin haben die zumeist in Totis einquartierten Generale und Generalstabsoffiziere Zeit, ihr kleines Frühstück zu nehmen. Da glaubt man sich dann in dem Hauptquartier einer großen Armee; die hohen Generale kommen und gehen, Adjutanten und Ordonanzen sprengen nach allen Richtungen hin, um das Standbild der heiligen Elisabeth stehen ganze Koppeln von gesattelten Pferden; es ist ein recht lebhafter und recht bewegter Anblick. Wenn aber die „Hechtgrauen“ aufsitzen, um sich an die Spitze der Brigaden zu begeben, dann wird es wieder stille auf dem großen Plage, der, wie mir Eingeborene versichern, nicht immer so „tot ist“, denn da finden mehrere Mal in der Woche Märkte statt, die jedoch für die Dauer der Manöver außerhalb des Centrum verlegt wurden.

Es war ein herrlicher Septemberhimmel, der sich über die für ein großes Schlachtfeld wie geschaffene Blache spannte, als ich heute Morgens auf müdem Rosse den sogenannten „Leshegy“ (Lauerberg) erreichte, der seinen Namen vollkommen verdient, denn von meinem Standpunkte aus war das ganze weite Manöverfeld, das im Norden von der Donau und im Süden von dem Wertesberge begrenzt ist, genau zu überblicken. Am Horizonte kein einziges Wölkchen und die Sonne brannte mit echter Hochsommersgluth.

Meinen in besagtem Hauptquartiere erhaltenen In-

Briefschreiber, daß sich in Ungarn eine Partei mit dem Namen und der Devise der Unabhängigkeit gebildet habe. Dann sagt Kossuth:

„Ich halte es, da ich dazu aufgefordert wurde, für meine Pflicht, entschieden zu erklären, daß ich unter allen Parteien, welche offen Farbe bekennen, zur „Unabhängigkeitspartei“ nicht nur am nächsten stehe, sondern daß ich mich auch bezüglich des vorgesteckten Zieles, welches nichts Geringeres beabsichtigt, als im ganzen Verwaltungssystem Ungarns eine von jeder fremden Einmischung freie staatliche Unabhängigkeit, mit der Unabhängigkeitspartei für solidarisch erkläre.“

Die Partei möge mit nie ermattendem Eifer für ihr Programm schaffen und wirken, er wolle sie gern unterstützen, soweit dies seine schwachen Kräfte erlauben. Das Programm der Unabhängigkeitspartei schließt ihn weder aus, noch sei es im Widerspruch mit seinen Ansichten. Das sei für jetzt genug. Wohl sehe er nur geringe Hoffnung auf seinen Einfluß in Ungarn, aber rascher als die am Ruder Befindlichen, als die Hofdiplomaten glauben, könne ein großer europäischer Umschwung eintreten, und dann würde die alte Hand des im Exil Befindlichen noch vielleicht mitwirken können für die heilige Sache der Unabhängigkeit Ungarns und der Volksfreiheit.

In schmerzlicher Weise gibt Kossuth seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das ungarische Volk so sehr von den bloßen Formen des Konstitutionalismus gefangen sei, daß es das wahre Wesen desselben nicht erkenne. Uebrigens sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen, solange die gemeinsamen Angelegenheiten aufrecht erhalten werden, ein wahrer Konstitutionalismus gar nicht denkbar und die Vorkommnisse im Reichstage liefern den Beweis dafür, wie es um die konstitutionelle Auffassung in Ungarn stehe.

Die Lage ist eine furchtbare, meine Herren! ruft Kossuth aus. Und es gibt nur ein Mittel zur Abhilfe. Man muß bis an die Quelle der Uebelstände dringen, alle Kräfte anstrengen, um dieselbe zu verstopfen. Die Quelle der Uebelstände ist der gemeinsame Vertrag. Zur Aufhebung desselben müßten alle Kräfte vereinigt werden, welche an der Lebensfähigkeit der Nation nicht zweifeln. Diese müßten sich unter die Fahne der „Unabhängigkeit“ schaaren, welche die Fahne der gesammten Opposition war, unter welcher auch das linke Centrum sich bildete. — „Der ausgezeichnete begabte Führer des linken Centrum hat es durch die That bewiesen, daß ihn die Macht nicht lockt, wenn sie bloß um den Preis der Verleugnung dieser Fahne zu erhalten ist. Ich schätze ihn deshalb. Er hat wenig gewünscht, aber was er wünschte, war das Prinzip dieser Fahne; er verleugnete dies nicht der Macht zuliebe.“ Da auf diesem Wege nichts zu hoffen ist, werde wohl die Idee an eine Koalition mit der Deak-Partei aufgegeben werden.

„Die Opposition möge bedenken und die unleugbare Wahrheit erwägen, daß in einer Lage, wie die unserer Vaterlandes, wo jede einzelne Frage durch eine tonangebende Frage komplizirt wird, daß die Parteien nicht wegen Meinungsverschiedenheiten in geringfügigen Fragen Scheidewände zwischen sich aufzuführen dürfen, sondern sie müssen durch die gleiche Ansicht in einer tonangebenden Hauptfrage vereinigt, unauflösbar zusammenstehen.“ — „Die Opposition ist nicht schwach, hinter ihr steht eine ansehnliche Macht, wie dies die Reichstagswahlen gezeigt haben.“

„Ihre Fahne ist glücklich gewählt!“ schließt Kossuth, — „denn unter ihr wurde jede Schattirung der Opposition geboren. Um diese Fahne soll sich die Opposition schaaren.“ „In hoc signo vinces!“

Die Kanonenfrage.

Budapest, 4. September.

Die Einführung der Krupp'schen Stahlgeschütze ist nunmehr beschlossene Sache und das Kriegsministerium hat für die Steuerzahler nur den einen Trost, daß die erforderlichen Summen von den Delegationen nicht auf einmal, sondern nach und nach in Anspruch genommen werden sollen. Den Offizieren ist nun die Aufgabe zugefallen,

formationen zufolge sollte das Gefecht im Norden von Totis stattfinden und ich hatte daher die rebenbekränzten Höhen oberhalb Szamód erstiegen, um dasselbe in nächster Nähe besichtigen zu können. Das Vorüberfahren von Ecclaireurs hatte die auf dem Felde beschäftigten Landleute schon darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich und ihr liebes Vieh in Sicherheit zu bringen und die Kulturfelder oder Hafergarben als verlorene Posten anzusehen hätten. Denn die Kavallerie kennt keine Hindernisse und die Artillerie glaubt auch keine zu haben.

Eine Weile ist gar nichts zu sehen, doch plötzlich erhebt sich auf der Landstraße, die von Tóváros nach Bicske führt, eine mächtige Staubwolke, die sich immer mehr nähert. Bald erblicken wir drei Kavallerie-Regimenter, die in Kolonnen aufmarschiren und links in die Felder einschwenken. Es scheint dies ein verfolgtes Korps zu sein, denn in fliegender Eile sucht es den Ort Szamód zu gewinnen, hinter welchem es sich zu entwickeln sucht, während es selbwärts seine Kanonen zurückgelassen hat, deren Ruten man in der Ferne brennen sieht. Unsere Annahme bestätigt sich, denn bald zieht sich ein Reitertrupp hinter der Höhe hervor, der unter dem Schutze seiner Vierpfänder avanciren will. Doch die Kanonen des Verfolgten haben dies bemerkt und nun beschießen sich die beiden Artillerien nach Herzenslust.

Es was das ein recht interessanter Anblick. Etwa 2000 Schritte entfernt war die verfolgte Batterie aufmarschirt. Drum sah man erst das Aufblitzen des Schusses, und gleichzeitig das Aufsteigen des lichten Pulverdampfes, aber erst 20—30 Sekunden später vernahm man den dumpfen Donner des Geschützes. Die Batterie der offensiven Armee war etwa 600 Schritte weit von mir aufgestellt, und da konnte ich deutlich den Kommandoruf:

in allen erdenklichen Tonarten den Ruhm der neuen Kanonen zu singen, um das Herz der künftigen Delegationen zu rühren. Das Leitorgan des Kriegsministeriums, die „Wehrzeitung“, hat nun das Wort ergriffen; sie spricht ruhiger und sachlicher als der militärische Offiziosus eines hiesigen Blattes, welcher das gesammte Kanonenmaterial schon an einen Eisentrödel zu verkaufen geneigt war. In seiner jüngsten Nummer schreibt das offiziöse Fachblatt Folgendes:

„Die Marine, welche zur Bekämpfung der Panzerschiffe großkalibrige Geschütze von bedeutender Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit braucht, dieselben jedoch aus bekannten Gründen vom Inlande nicht beziehen kann, kauft dieselben seit Jahren bei Krupp.“

Für die Bewaffnung unserer Festungen genügen die aufseineren Hinterladungsgeschütze, die das Wiener Arsenal erzeugt (dies sind wahrscheinlich die von Tokai entdeckten, dürfen aber mit Feldgeschützen nicht verwechselt werden), auf Jahre hinaus vollkommen, und es dürften diejenigen heute kaum schon das Licht der Welt erblickt haben, welche Stahlkanonen innerhalb unserer Festungsmauern sehen werden. Für den Belagerungsparc wird einstens eine gewisse, keineswegs aber bedeutende Zahl beringter Stahlkanonen benötigt werden, allein auch erst dann, wenn das Eisen in der Fortifikation eine hervorragendere Rolle als in unseren Tagen spielt und gepanzerte Forts anzugreifen sein werden. Für jene nicht sehr zahlreichen Küstenplätze, welche gegen mächtig armirte Panzerschiffe mit entsprechender Artillerie versehen werden müssen, hat man bisher nach Zugänglichkeit der vom Reiche bewilligten Geldmittel gute Stahlgeschütze gekauft.

Die am 26. August experimentirten Stahlkanonen sind nicht mit jenen zu verwechseln, welche Krupp bisher erzeugte und die, in der preussischen Artillerie eingeführt, im Feldzuge 1870/71 ihre Ueberlegenheit gegenüber der französischen Artillerie bewiesen haben. Ungeachtet der damaligen Erfolge hat Preußen sein Feld- Artillerieprogramm dennoch nicht für genügend angesehen, sondern nach kaum beendigtem Feldzuge mit Hilfe Krupp's ein ganz neues Geschütssystem experimentirt, und obgleich noch nicht alle darauf bezüglichen Fragen einer befriedigenden Lösung zugeführt sind, so wurde doch sofort in Deutschland die Einführung des neuen Geschützes beschlossen.

Gleichzeitig mit diesen Bestrebungen hat die österreichische Artillerie, welche in den letzten Tagen wiederholt den gänzlich ungerechtfertigten Vorwurf vernahmen mußte, daß sie blind in den Tag hinein lebe, einen ähnlichen Weg betreten.

Das erste von Krupp im März 1873 gelieferte Kanonenrohr, für welches dieser Firma außer dem Geschob- und Rohrgewichte keine weitere Beschränkung auferlegt worden war, hatte nicht befriedigt, was das Militärcomité veranlaßte, die weitere Proportionirung des 8.7-Centimeter-Geschützes selbstthätig in die Hand zu nehmen. Durch das Sachverständniß und die Willfährigkeit Krupp's unterstützt, war es sodann möglich, noch im Jahre 1873 mit drei anderen Rohren und im heurigen Frühjahr mit einem vierten die in technischer und ballistischer Hinsicht nötigen Orientierungsversuche auszuführen, worauf zur Vornahme der ausgedehnteren Schußversuche eine aus vier Piecen bestehende Batterie bestellt wurde.

Aus dieser kurzen Darstellung des Sachverhaltes erhellt man, daß seitens der Heeresleitung und der Artilleriebehörden nicht das Mindeste versäumt wurde, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben, und um nicht später einmal verbittert über das Verschulden an der Inferiorität einer so wichtigen Waffe tragen zu müssen.“

Generalkonvent der Evangelischen.

— Sitzung vom 4. September. —

Es ist eben nicht anders, wir sind durch und durch ein „politisches Volk“. Hievon machen weder die Lutheraner im Allgemeinen, noch die Slowaken im Besonderen eine Ausnahme. Der Generalkonvent, der während der reichlich mit Politik verletzten Schulenaftaire so reich besucht war,

„Feuer“ vernahmen, nachdem die Pulverwolke schon aufgefliegen war.

Bald kam auch das Gros der offensiven Armee herangerast. Im Nu war das Feld von grünen, gelben, schwarzen, weißen und rothen Fahnen überfüllt; es waren das ebensoviele Regimenter, welche jedoch nur durch Züge markirt waren. „Galopp!“ scholl es zu mir herauf, und über Stoppeln, Furchen, Flugland ging es in wildem Lauf. Da breitet sich eine Kulturfläche aus. Zum Umreiten derselben reicht die Zeit nicht mehr. General Szapárv, der Kommandant, sprengt durch die Stauden hindurch. Die Schwärme, Ecclaireurs und die Avantgarde folgen ihm und dann kommt ein ganzes Husarenregiment. Wie das durch den Kulturwald galoppirt, kracht und rauscht es wie ein gewaltiger Strom. Nun sprengt es sogar vom Berge herab. Es ist ein markirtes Husarenregiment; der Führer reitet zu dem Felsen heran, der mir als Refugiumsgrundlage dient, denn vor ihm wagt ein Meer von Reben, das sich durch Gräben und Heden zu schützen versucht hat. „Merre van az út?“ (Wo ist der Weg?) leuchte er. Ich zeige ihm die Richtung, in welcher der Weinberg zu umgehen ist und in zwei Minuten ist er schon drunten, und durch die Kulturstauden geht es wieder wie ein Brechen und Krachen. Nun sitzt auch die Artillerie auf. „Trab!“ Und wie auf ebener Straße wird die Batterie durch das argverwüsthete Feld geschleift. Nun ist die feindliche Batterie verstimmt.

Nach wenigen Minuten war von Feind und Freund keine Spur mehr zu sehen; nur daß des Letzteren Batterie den Schießstand des Ersteren eingenommen hat und von dort den Feind, der hinter der Ortschaft wieder Stellung genommen hat, daran erinnert, daß er sich seiner Haut zu wehren habe.

Nun war es auch für mich Zeit zu gehen und die

daß die anwesenden Mitglieder im großen Saale des evangelischen Gebäudes kaum genügend Platz fanden, war heute, als rein kirchliche Angelegenheiten zur Verhandlung kamen, äußerst spärlich besucht; von den Slovaken, die gestern und vorgestern in hellen Haufen auftraten, waren bloß Dechant Balkis, Paulinyi und die Zwillingbrüder Mubrony erschienen, während die Uebrigen mit ihrem Hurban an der Spitze bereits die heimathlichen Stätten aufsuchten, wo sie ungehört ihre Phantasien vom kommenden Slavenreiche fortspinnen können.

Zu Beginn der Sitzung fragt Präsident Pronay an, ob der Konvent bezüglich der Mittelschulenvorlage eine besondere Kommission entsenden wolle? Beschlossen wird, die Angelegenheit nicht außer der Tour, sondern nur mit den übrigen laufenden Angelegenheiten zusammen zu erörtern.

Bei der hierauf vorgenommenen Authentifikation des Protokolls der gestrigen und vorgestrigen Sitzung wird der Beschluß angeregt und auch acceptirt, daß der Generalinspektor nach Entgegennahme des Berichtes der zur Untersuchung des Thurocz-St. Mártoner Untergymnasiums entsendeten Kommission mit den Superintendenten und Inspektoren der vier Distrikte über das weiter zu Geschehnde konferiren solle.

Nun kommen die laufenden Punkte an die Reihe. Unter diesen nehmen die Klagen der evangelischen Vorstände über zahlreiche Unbilden, welche der Protestantismus seitens der römisch-katholischen Kirche, namentlich in Wische- und Befehrungsfällen zu erdulden habe, einen hervorragenden Platz ein. Eine hiezu entsendete Kommission wird hierüber eine eingehende Repräsentation an den Reichstag verfaßten und durch den Generalinspektor einreichen lassen. Der nämlichen Kommission wird auch das Memorandum der Professoren über die Mittelschulvorlage zugewiesen und diese wird geeigneten Falles auch die Vorlage in die Repräsentation an den Reichstag einbeziehen.

Die folgenden Punkte betrafen den Stand der Lehranstalten, Stiftungen und Sammlungen, Ernennung von Professoren und Konsistorialmitgliedern.

Bur Tagesgeschichte.

Die Permanenzkommission der Nationalversammlung war gestern zu einer Sitzung versammelt. In derselben interpellirten die Deputirten der Linken Mahy und Picard über das Vorgehen der Regierung gegenüber der Presse und Klagen die Verwaltung der Parteilichkeit an. Der Minister des Innern erwidert, daß er mit Mäßigkeit, aber Festigkeit von der ihm zustehenden Macht Gebrauch gemacht habe, um die Regierung zu vertheidigen. — Der Justizminister theilt mit, daß der Prozeß gegen die Mitschuldigen an der Entweidung Bazaine's am 14. September in Gasse beginnen werde.

Laboullerie (Legitimist) fragt, ob ein französisches Kriegsschiff in die Gewässer des Vidassoa entsendet werden wird. In Abwesenheit des Ministers des Aeußern erklärt der Minister des Innern, daß die spanische Regierung von fast allen Mächten anerkannt wurde; Frankreich habe im Einvernehmen mit den übrigen europäischen Mächten gehandelt; er habe keine Kenntniß davon, ob ein französisches Schiff in den Vidassoa entsendet werden soll; die französische Regierung wolle sich jeder Intervention in die internen Angelegenheiten Spaniens enthalten. Der Minister erklärt schließlich, daß Truppen nach Bourg-Madame entsendet wurden, um die französische Grenze zu schützen. Die Frage des Legitimisten Abouille, ob Spanien verlangt hat, daß in den Departements an der Pyrenäengrenze der Belagerungszustand proklamirt werde, erwidert der Minister in verneinender Weise. Die Legitimisten Laboullerie, Abouille und Larocheoucauld protestiren schließlich erneuert gegen die Anerkennung der spanischen Regierung.

Die Legitimisten haben übrigens neue Verhaltungsmaßregeln erhalten; Graf Chambord hat in einem Schreiben an den Marquis de Francken seinen Anhängern neue Adressen zukommen lassen.

Der preussische Episkopat hat nunmehr Normen erlassen, wie sich die Gläubigen dem neuen Civilehegesetze gegenüber zu benehmen haben. Katholische Brautleute dür-

fen sich demgemäß nach der Eheschließung vor den Standesbeamten nur als Verlobte betrachten und aufführen, sie müssen sofort um die kirchliche Trauung nachsuchen und vor dem Gange zum Standesbeamten sich erkundigen, ob und inwieweit kirchliche Ehebindernisse vorliegen. Die Brautleute, welche sich mit der Civilehe begnügen, bleiben bis zur kirchlichen Trauung von den Sakramenten ausgeschlossen. Die Pfarrer sollen über die Geburten, Sterbefälle und Trauungen ein Journal führen. Dem „Nieu Public“ wird aus Rom gemeldet, daß Don Carlos den Papst für sich und seine Armee um den apostolischen Segen gebeten, und daß Pius IX. ihm das abgelehnt hätte; desgleichen hätte der Papst sich geweigert, einen Ober-Altmosenier für die carlistische Armee zu ernennen.

Sokal-Neuigkeiten. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. September.

Segen die Aufbahrung von Leichen in den Kirchen. Der Magistrat hat die betreffenden Pfarrer mittelst eines Circulars aufgefordert, sich zu erklären, wie es kommen konnte, daß trotz des jedem Pfarrer zugestellten Verbotes des Aufbahrens von Leichen in den Kirchen dennoch in der Rauchfangkehrer-Kapelle und in der Herminienkapelle solche Aufbahrungen stattgefunden haben. Der Stadthauptmannschaft wurde ebenfalls ein solches Circular zugesandt, um bei etwa vorkommenden Fällen solche Leichenaufbahrungen in den Kirchen zu verhindern, die im Interesse des Publikums und aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht gebuldet werden können.

Die Baumpflanzungen auf dem Blocksberg sind in diesem Jahre sehr schön gediehen. In diesem Herbst und im Frühjahr des nächsten Jahres sollen neuerliche Anpflanzungen stattfinden. Da die Zufuhr des Wassers zur Bespizung der Anlagen der Stadt sehr hoch zu stehen kommt, so beabsichtigt man an kompetenter Stelle, vom Bruchbade aus eine direkte Wasserleitung mittelst Rautschiffen nach dem Blocksberge herzustellen. Die Kosten derselben wären einerseits verhältnismäßig gering, und andererseits würden die jungen Bäume mit Wasser jederzeit genügend versorgt sein.

Mißbrauch der Schießwaffe. Nachdem die städtischen Feld- und Weingartenhüter ihre Flinten dazu verwenden, um sich Wild zu erjagen, wurde ihnen — wie die „L.C.“ meldet — das Tragen dieser Waffe untersagt. Die Feldhüter erhalten zu ihrer Vertheidigung eine Pistole, die Weingartenhüter einen Stock.

Beim Ofner Quatbau ist trotz des geringen Wasserstandes in letzterer Zeit ein beinahe gänzlicher Stillstand eingetreten, und zwar nach einem Gerücht, welches „M. B.“ registirt, aus dem Grunde, weil der Gesellschaft das Geld ausgegangen sein soll. — Aus welchem Grunde immer jedoch die Arbeiten eingestellt wurden, bemerkt das genannte Blatt, so hätten die Bauleiter nicht vergessen sollen, daß mehrere Kanäle in die Donau münden; dies vergaßen sie aber, als sie vom Ufer aus gegen den Strom hin den Damm bauten. Die Kanalöffnungen wurden auf diese Art geschlossen und beim nächsten Platzregen füllten sich die Keller in der Hauptgasse der Wasserstadt mit Wasser, welches dann mit Dampfpumpen entfernt werden mußte. Jetzt wurde der Fehler entdeckt, es verdingen jedoch zwei Wochen, bis die Planirung des Damms in Angriff genommen und so die Kanalöffnungen wieder geöffnet wurden. Die Kanäle sind indes nur bis zu der alten Uferlinie ausgebaut und nur bis dahin gedeckt; die neue Uferlinie aber reicht drei Klafter weiter in die Donau. Die Folgen dieses Zustandes, resp. des der offenliegenden Kanalöffnungen, die keinen Rosenrost verbreiten, kann man sich leicht denken, doch wurden sie nicht gleich wahrgenommen, da das Wasser, so lange es hoch stand, bis zu den Kanalöffnungen an der alten Uferlinie reichte. Die Gunst der Elemente blieb jedoch den Herren Bauleitern nicht lange treu, denn das Wasser fiel bald wieder, und nun fließen die Kanalauflüsse zwei, drei Klafter weit, bis sie die Donau erreichen. Es ist überflüssig, zu detailliren, welchen Eindruck dies auf die Sinne Derjenigen macht, welche in der Nähe dieser Ausflüsse zu gehen genöthigt sind. Es scheint jedoch, daß die Herren Quatbau-Ingenieure bei den Arbeiten gar nicht nachsehen, denn sonst müßten sie den Uebelstand schon wahrgenommen haben. Indes feiert die Arbeit überhaupt und die Luft am Donau-Ufer ist voll Miasmen.

Steuer-einkauf. Vom 16. bis 31. August sind an den hauptstädtischen Steuerkassen an Staatssteuern 223,024 fl., an Kommunalsteuern 77,298 fl. 25 kr. und an Hauszinssteuer 19,946 fl. 91 kr., zusammen 320,269 fl. 16 kr. eingestlossen.

Vom artefischen Brunnen. Die Bohrarbeiten des artefischen Brunnens im Stadtwaldchen, welche kürzere Zeit unterbrochen waren, wurden dieser Tage wieder aufgenommen. Das Bohrloch hat gegenwärtig eine Tiefe von 232 Klafter. Die Sohle des Bohrloches besteht aus einer bereits 12 Fuß tief durchbohrten Schichte quarzigen Sandes, welcher sehr viel Pyrit (Schwefelkies) enthält.

Feuerpolizei-Statuten. Da die gegenwärtigen Feuerpolizei-Statuten im Jahre 1855 durch die damalige Stadthalterei geschaffen wurden und diese den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, so hat der Oberkommandant der Feuerwehr, Graf Edmund Széchenyi, einen diesbezüglichen Statutenentwurf ausgearbeitet und beim Magistrat eingereicht. Dieser Entwurf, welcher allen feuerpolizeilichen Verhältnissen Rechnung trägt, wird in der nächsten Sitzung der Polizei- und Gewerbe-Kommission verhandelt werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. September.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat die Titular-Probstei Wien, seu Bient, dem Domherrn des Agramer Domkapitels und Kemeleker Erzdechant Thomas Gajdel, die bei dem Agramer Domkapitel erledigte Turmezder Erzdechantei im Wege der graduellen Vorrückung

dem Canonicus lector sen. desselben Kapitels, Franz Sukár, endlich die Titular-Abtei A. S. Dojmi supra Segram dem Canonicus lector: des Zengger Domkapitels Anton Sokolics verliehen. — Graf Julius Andrásy hat mit der Verwaltung seiner in Siebenbürgen liegenden Güter Dominik Simér betraut. — Botschaftsrath Ernst von Mager, von der k. l. Botschaft zu St. Petersburg, als Honvéd-Fusaren-Oberleutnant zu den Herbstübungen einberufen, verweilt derzeit in der Hauptstadt und wird an den Manövern zu Mezőth theilnehmen.

Des Königs Nachtlager. Die Abreise Seiner Majestät des Königs nach Prag ist bekanntlich auf Montag Früh 3 Uhr angesetzt. Doch wird sich — wie das „N. Fremdbl.“ meldet — der Monarch schon am vorhergehenden Abend um 10 Uhr auf den Franz Josephs-Bahnhof begeben und die Nacht im Waggon in der Bahnhalle zubringen. Die gesammte Suite des Monarchen ist beordert, das Gleiche zu thun. Der Zug wird sich in Bewegung setzen, ohne die Ruhe der hohen Reisenden zu stören. Die Bahnhofhalle wird um halb 10 Uhr geräumt und die Restauration geschlossen. Der Hofzug besteht aus zehn Waggons, die Begleitung des Königs aus neunzehn Personen, darunter die Minister Andrásy, Koller und Horst. Von Seite des Verwaltungsrathes der Franz Josephs-Bahn werden Fürst Adolph Schwarzenberg und Baron Karl Suttner den kaiserlichen Zug, der vom Generaldirektor Rogger persönlich geführt wird, begleiten.

Graf Julius Andrásy kein Freimaurer. „Pesti Napló“ schreibt: „Jüngst enthielt die „Reform“ ein „Eingesendet“, in welchem Jemand behauptete, Graf Andrásy sei einst einer Freimaurerloge beigetreten. Die Nachricht überging sodann in die meisten Journale. Ein Freund des Grafen machte diesen auf diese Mittheilung aufmerksam, worauf er von dem gemeinsamen Minister des Aeußern die folgende Antwort erhielt: „Ich bedauere, aber wer immer die Nachricht eingesandt, er hat gelogen. So viel ich weiß, sind in anderen Staaten viele Minister Freimaurer, und dieselben haben vielleicht nähere Kenntniß von der Wirksamkeit dieser Körperschaft. Ich aber war niemals Mitglied derselben, habe nie eine Freimaurerloge besucht, und so habe ich keinen klaren Begriff über die Organisation, die Zwecke und die Mittel dieses Ordens.“

Der Gesundheitszustand der Hauptstadt war im August — wie in der Monatskonferenz der Bezirksärzte konstattirt wurde — ein sehr zufriedenstellender. In den Berichten der Bezirksärzte wird fast allseitig konstattirt, daß der Monat August alle Befürchtungen, die an denselben geknüpft wurden, glänzend Lügen strafte. Die Herren Bezirksärzte sind diesmal überhaupt mit Allem zufrieden. Sogar unsere Reinlichkeitszustände finden warme Lobredner. Der Bezirksarzt des IV. Bezirkes erklärt, daß die Reinlichkeit Nichts zu wünschen übrig lasse, und unter großer Beaufsichtigung vor sich gehe. Der Referent für den sechsten Bezirk erklärt, daß die Stadt seit dreißig Jahren nicht so rein war, wie gegenwärtig. Auch im VIII. Bezirk ist die allgemeine Reinlichkeit zufriedenstellend. Neben diesen ganz überraschenden Lichtseiten finden sich auch dunkle Partien. Dr. Woleman erklärt, daß in seinem Bezirke sich so viel Kranke befänden, wie in keinem Monate dieses Jahres. Ueber die mangelhafte Desinfizirung wird ebenfalls geklagt. Nach alledem konstattirt der Oberphysikus, daß der Gesundheitszustand der Hauptstadt nach jeder Richtung hin vollständig zufriedenstellend sei. Gegenwärtig ist in den Bezirken, wie in den Spitälern auch nicht ein einziger Cholerafall vorhanden. Im Laufe des Monats August kamen unter Cholerasymptomen fünf Fälle zur Behandlung; einer der Kranken starb, nach vorgenommener Section stellte es sich heraus, daß auch hier keine Cholera vorhanden war.

Zum Prozeß des falschen Wesseleni. „Magyarad“ hat vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß die Schlußverhandlung im Prozesse des „ungarischen Tithorne“ bei geschlossenen Thüren, mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, stattfinden werde, welche Mittheilung in die hauptstädtischen Journale und auch in unser Blatt übergieng. „Bihar“ dementirt nun dieselbe auf das Entschiedenste. Die Schlußverhandlung findet bekanntlich am 28. d. M. statt.

Ueber die Vermählungsfeier des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch mit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin wird berichtet: „Freitag, den 28. August, 8 Uhr Morgens, verkündigten Kanonenschüsse von der Festung her den Bewohnern der Hauptstadt, daß ein seltener Festtag angebrochen war. Gegen 11 Uhr Morgens füllten sich die Brunnensäle des Winterpalais. Gegen 1 Uhr waren alle Personen, die an der Ceremonie theilzunehmen hatten, versammelt und nach etwa 15 Minuten verkündete plöbliche Stille den Beginn des feierlichen Umzuges. Unmittelbar hinter dem Hofstaate schritten der Kaiser und die Kaiserin. Als zweites Paar folgte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit der Großfürstin-Thronfolgerin von Arn. Dann folgte der Großfürst-Thronfolger mit der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Gleich darauf kamen die Verlobten. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch schritt neben seiner Braut. Die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses hatten ihre Plätze dem Ceremoniel entsprechend eingenommen. Genau um 1 Uhr 20 Minuten betrat die kaiserliche Familie die Palaiskirche und wurde dort von einer zahlreichen Geistlichkeit empfangen, an deren Spitze sich der Metropolit von St. Petersburg und Nowgorod mit Kreuz und Weihwasser befand. Nunmehr reichte der Kaiser dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch die rechte und der Herzogin Marie die linke Hand und führte die Verlobten auf die vorbereitete Estrade. Sodann nahm Se. Majestät seinen Platz zur Rechten, wo sich auch die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin

Der Rückzug der fliehenden Armee ist gelungen! Der König, der zwischen Tóváros und Baj dieser Attaque beigewohnt, erklärt die Aufgabe für gelöst, und um zwei Uhr Nachmittags rücken die Regimenter in ihre Quartiere ein.

* * *

von Medlenburg-Schwerin und die Großfürstinnen Alexandra Petrovna, Olga Fedorovna und Katharina Michailowna befanden. Zur Linken befanden sich die Großfürstinnen Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie. Die Kronen über den Häuptern der Verlobten hielten: bei der Herzogin Marie die Brüder derselben, und bei dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch die Großfürsten Alexej und Ssergej Alexandrowitsch. Die Vermählungs-Festlichkeit dauerte nahezu drei Viertelstunden. Nachdem Großfürst Wladimir Alexandrowitsch seiner Gemahlin die Hand geküßt hatte, traten die Neuvermählten zu ihren erlauchten Eltern. Se. Majestät küßte zuerst den Großfürsten Wladimir und dann seine neue Schwiegertochter, die Großfürstin Marie Pawlowna, welche Letztere sich dann der Kaiserin näherte, welche den Kopf der Neuvermählten mit den Händen umfaßte und ihre Schwiegertochter umarmte. Gegen zwei Uhr kehrten die Herrschaften in derselben Ordnung aus der Palastkirche zurück und begaben sich in den Alexander-Saal, wo auf einer Erhöhung ein mit rothem Sammt beschlagener Altartisch hergerichtet war zur Vollziehung der Trauung nach evangelisch-lutherischem Ritus. Nach Beendigung dieses zweiten kirchlichen Aktes begaben sich die Herrschaften in die inneren Gemächer zurück.

*** Tragisch.** Die „Temeso. Ztg.“ schreibt: „Ein armes, aber hübsches Mädchen aus der Vorstadt sollte einen wohlhabenden Gutspächter aus der Umgegend von Rikinda heirathen. Das Mädchen hatte eine Abneigung gegen den Mann, die Eltern aber drangen in dasselbe, so daß das Mädchen ihre Einwilligung zu der ihr verhassten Verbindung gab. Am Sonntag sollte die Trauung stattfinden; Samstag Abends aber hatte die unglückliche Braut einen Kreis von Verwandten und Freundinnen, der um sie verammelt war, plötzlich verlassen und kehrte eine geraume Zeit nicht wieder in das Zimmer zurück. Man wurde besorgt, ging hinaus, um sie zu suchen und fand sie mit von Thränen überströmtem Gesichte unter einer Veranda im Hofe sitzen. Die arme Braut erzählte einigen ihrer Freundinnen, sie habe in der Einsamkeit zu Gott gebetet, daß er sie oder den ihr bestimmten Bräutigam vor der Hochzeit sterben lasse, um sie von einem verhassten Joche zu befreien. Am Sonntag Vormittags wurden alle Vorkehrungen für die Trauung getroffen, und waren bereits zahlreiche Gäste anwesend, als gegen Mittag ein Telegramm des Inhalts eintraf, der Bräutigam könne nicht kommen, da er an einer Lungenentzündung erkrankt sei, welcher Nachricht nach einigen Tagen die folgte, daß derselbe seiner Krankheit erlegen sei. Das Traurige an der Affaire aber ist unstreitig die furchtbare Wirkung, welche diese Botschaft auf das ohnedies nervös überreizte Mädchen machte; das arme Kind ist nämlich von der fernen Idee befangen, sie trage durch ihr unbesonnenes Gebet die Schuld an dem Tode des jungen Mannes. Man fürchtet, das Mädchen werde in seiner tiefen Melancholie einen Selbstmord begehen.“

*** Vom hiesigen Schützenauschuss** werden wir um die Aufnahme folgender Mittheilung ersucht: Nachdem Sonntag, am 6. d., in der Dner Schießstätte ein Festschießen begann, so wird in der hiesigen Schießstätte das Schießen für diesen Sonntag eingestellt, dafür aber den darauffolgenden Sonntag, d. i. am 13. September, von Früh 8 Uhr den ganzen Tag hindurch nach der Scheibe geschossen.

*** Evangelische Lehranstalten.** Nach dem Berichte, der dem Generalkonvente vorgelegt wurde, haben die Lutheraner in Ungarn gegenwärtig siebenundzwanzig mittlere und höhere Lehranstalten, und zwar: eine Rechtsakademie, drei theologische Anstalten, drei Lehrerseminare, neun achtklassige, ein sechsklassiges, zwei fünfklassige, fünf vierklassige Gymnasien und zwei vierklassige Realgymnasien. Hierunter sind sieben mit ungarischer, fünf mit ungarischer und deutscher, zwei mit ungarischer und slovakischer, zwei mit deutscher und eine Anstalt mit slovakischer Unterrichtsprache. Angestellt sind zweiundzwanzig Direktoren, hundertdreißig ordentliche, sieben Hilfs- und fünfundsiebzig Nebenlehrer. Die Anzahl der Schüler betrug vier-tausend neunzig.

*** „Vorlesungen über Freimaurerei.“** Von Professor Dr. Ludwig Lewitz werden die Vorlesungen, welche dasselbe im Februar d. J. über Freimaurerei gehalten, demnächst gesammelt erscheinen.

*** Eine Deputation von Taubstummen beim österreichischen Unterrichtsminister.** Die besondere Aufmerksamkeit, welche die österreichische Regierung stets den Taubstummen-Instituten zugewendet, ermunterte die Taubstummen, im Interesse ihrer Schicksalsgenossen einen Kongress einzuberufen. Anlässlich des am 6. und 7. September d. J. in Wien stattfindenden Taubstummen-Kongresses wurde eine Deputation, bestehend aus den Herren Obmann Jacques Loew, Johann Toifel, Sal. N. Loew und Michael Reinitzsch von dem Herrn Unterrichtsminister Stremayer empfangen. Als Dolmetsch fungirte der Arzt der Taubstummen, Med. Dr. Lautenstein. Nachdem die Mitglieder der Deputation vorgestellt, die Wünsche derselben vorgetragen und von Herrn Jacques Loew die Einladung überreicht wurde, erkundigte sich der Minister eingehend um die Verhandlungsfragen, sprach seine Freude über das Zusammen-treten des Kongresses in Wien aus und entließ nach längerer Unterredung die Deputation mit der Versicherung, seine Aufmerksamkeit insbesondere den Fragen, die das Schulwesen betreffen, zuzuwenden und nach Möglichkeit die Wünsche in Erwägung zu ziehen. Die Deputation war über diesen Empfang sehr erfreut.

*** Ein glücklicher Magistratsbeamter.** Den Haupttreffer der am 1. d. vorgenommenen Ziehung der 1839er Lose im Betrage von 220,000 Gulden hat der Wiener städtische Buchhaltungs-Offizial Johann S m r z k a mit seinen drei Geschwistern gemacht. Das Los ist seit dem Jahre 1839 in den Händen der Familie. Als der Beamte vorgestern in der Zeitung die Nummern des Haupttreffers las und sich durch seine Aufschreibung von der Richtigkeit

des Glückes überzeugt hatte — ist er aus Ueberraschung vom Amtsstuhle hinabgefallen.

*** Gensur: Ein.** Aus einem Berichte erfahren wir, daß in der Gegend von Magyar-Czernya die sogenannte Zug- oder Wanderheuschrecke in einer großen Menge vorhanden ist. Demzufolge hat der Vizegouverneur des Torontäler Komitates an sämtliche Stuhlrichter des Komitates die Verordnung erlassen, wie in den Gemeinden, wo sich diese asiatischen Gäste niederlassen sollten, zur Vernichtung derselben vorzugehen sei.

*** Eine nothgebrungene Erklärung.** Immer mehr erweist es sich, daß wir nicht Unrecht hatten, als wir seinerzeit die Gründung des hiesigen Zweitkreuzerblattes „P e s t e r J o u r n a l“ gleich bei Erscheinen der ersten Nummer als eine bloß auf eine Namensverwechslung mit dem „Neuen Pester Journal“ und auf eine Irreführung der Leser und Freunde unseres Blattes berechnete Spekulation kennzeichneten. In zahlreichen Fällen sind seither namentlich in s e r i e n d e Parteien mit der Klage zu uns gekommen, daß ihnen durch Vertreter des genannten Zweitkreuzerblattes, unter Mißbrauch u n s e r e s Namens, Insertionsaufträge oft auf eine Weise entlockt wurden, deren richtige Charakterisirung vor den Strafrichter gehört. Der Chefredakteur des Zweitkreuzerblattes ist Herr Dr. Adolph S i l b e r s t e i n. Wir glaubten zur Abstellung des erwähnten Unfuges an sein Anstands- und Rechtslichkeitsgefühl appelliren zu können, wir thaten es — vergebens. Seitdem Herr Dr. Silberstein mit Subjekten verkehrt, von denen das eine kaum noch den Händen des Strafrichters entkommen, während zwei andere erst kürzlich durch Polizei-Organen bei einer Erpressung ertappt und in Folge dessen in kriminalgerichtliche Untersuchung gezogen wurden; seitdem diese Atmosphäre es ist, in welcher Herr Dr. Silberstein sich bewegt, scheinen sich seine Begriffe über Anstand und Rechtlichkeit einigermaßen — geklärt zu haben, und glaubt er, daß denselben Genüge geschehen ist, wenn er die Rechte nicht wissen läßt, was die Linke thut, und wenn er — sich selber vorsichtig in den Hintergund drückend — die vorhin charakterisirten Subjekte nach Belieben schalten und walten läßt. Unter solchen Umständen bleibt uns nichts übrig, als von nun ab jeden einzelnen Fall dieser eigenthümlichen Geschäftsgebarung zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Derselben werden zugeben, daß wir lange genug Nachsicht geübt — wir ertrugen lieber da und dort den Schaden, als daß wir die oblose Angelegenheit vor die Defektheit brachten. Nun aber gilt es nicht allein unsererseits ein materielles Interesse zu wahren, weit mehr als dies gilt uns die Pflicht, die Freunde unseres Blattes vor straflicher Uebervorteilung zu beschützen, und so sei denn zunächst folgender charakteristische Vorfall hier erzählt:

Vor einigen Tagen tritt ein Vertreter des von Herrn Dr. Silberstein redigirten und herausgegebenen Zweitkreuzerblattes in das Comptoir einer angesehenen hiesigen Firma und verlangt von derselben eine Annonce für das „Journal“. Die Annonce wird bestellt im guten Glauben, daß sie für das „Neue Pester Journal“ aufgegeben sei. Eine Viertelstunde später wird der Chef der Firma gewarnt, daß er dupirt worden, und sofort widerruft er den Auftrag mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß derselbe für das „Neue Pester Journal“ bestimmt gewesen sei. Herr Dr. Silberstein und seine Getreuen erklären aber trotzdem, daß sie das nicht kümmern, und als die mehrerwähnte Firma ihren Widerruf der Administration des Zweitkreuzerblattes in einem rekommandirten Briefe kundgeben will — verweigert diese ehrenwerthe Administration die Annahme des Briefes. Herr Silberstein weiß dies Alles und schweigt dazu.

Das Beispiel ist wohl drastisch genug und für heute mag es genügen. Unsere Leser werden daraus erfahren, daß die Vorsicht, welche wir ihnen dem Titel „Pester Journal“ gegenüber anempfehlen, nur zu sehr nothwendig ist, und daß in der Beobachtung dieser Vorsicht der wirksamste Selbstschutz gegen beabsichtigte Irreführungen liegt. Noch bitten wir für heute wie auch für die Zukunft die Leser um Entschuldigung dafür, daß wir sie mit solchen unerquicklichen Dingen behelligen. Es ist nicht allein die Pflicht der Nothwehr, sondern auch die Pflicht unseren Lesern gegenüber, welche gebieterisch fordert, daß wir von nun ab durch Veröffentlichung jedes einzelnen Falles die bei dem Dr. Silberstein'schen Unternehmen herrschende Gebährungsweise dem Urtheile der Deffentlichkeit anheimgeben.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Obgleich die Ernte beendet ist, so fehlt es noch immer wie zuvor an Aufträgen aus den Provinzen, auf welche vielfach gerechnet wurde, und verursacht dieser Mangel bei zahlreichen Gewerbetreibenden wegen der größeren Geschäften die Waarenlager überfüllt, und mußten Arbeiter entlassen und die Arbeitszeit beschränkt werden. Mehrere alte Firmen waren gezwungen, ihre Verkaufsgeschäfte aufzugeben, weil sie die diesbezüglichen Regiekosten nicht mehr erschwingen konnten. — In den Damenmodengeschäften ist in dieser Woche eine geringe Besserung des Verkehrs eingetreten. Bei Kleider-60—100 Gehilfen beschäftigtungslos sind. Schuhmacher machen ist aber der Geschäftsgang so schwach, daß immer noch mittelmäßig im Kunden, wie im Verkaufsgeschäfte nur mittelmäßig in Anspruch genommen. Gold- und Silberarbeiter, Vergolder, Uhrmacher, Posamentirer, Hut- und

Ganzschuhmacher, Buchbinder, Werkzeug-, Porzellan- und Glaswaarenhändler, Tapezierer, Deden- und Matrazenmacher, Riemer, Sattler, Wagner, Seiler, klagen über schlechten Geschäftsgang. Auch bei Schlossern und in Maschinenfabriken ist der Verkehr abnehmend. Maurer sind mittelmäßig beschäftigt, Fassbinder haben trotz der nahenden Weinlese noch keine Bestellungen; im August wurden circa 25,000 Eimer Faßgeschirr amtlich zimentirt.

Ein Fest beim Grafen Esterházy.

(Orig.-Korr. des „N. Pester Journal“.)

Lotis, 4. September.
In Lotis war die ganze Woche lang das Gerücht verbreitet, Graf E s t e r h á z y werde zu Ehren seines königlichen Gastes im Verlaufe der Woche ein brillantes Parkfest veranstalten, ein Gerücht, das sich auch gestern Abends bestätigte; denn da entvölkerte sich ganz Zóváros und Lotis, um den Park am Seegeflade nach Gebühre zu füllen zu können und Alles wartete in leichtbegreiflicher Spannung der Herrlichkeiten, die da kommen sollten. Und sie kamen auch. Zuerst durchschritt die Musikkapelle Erzherzog Ludwig Salvator das Duffer des Parkes, begleitet von einem Trupp Honvéd, die als Lampionträger benützt wurden. Dieselbe nahm dann Aufstellung gegenüber dem Stapelplage der kleinen Röhne, deren einer von dem König besetzt werden sollte. Der König war bei dem heutigen Hofbinder ebenso wohlgelaunt gewesen, wie an den vorhergehenden Tagen. Gelegentlich des im Garten abgehaltenen Cercles unterhielt sich Se. Majestät selbst mit dem jüngsten Lieutenant auf die herzoggewinnendste Weise. Als Meister A s b ó t h unter anderen revolutionären Marschen auch die M a r s e i l l a i s e spielen ließ, lächelte der König und trat auf den Kapellmeister zu: „Oh, das ist eine brave Kapelle, die kenne ich schon lange!“ sagte er. Nach dem Cercle wurden die „starken Bläser“ in der Stille des Waldes mit Bier und Wein gelobt, damit dieselben zu neuer Arbeit fähig seien, und dann in den Park geschickt.

Um halb 8 Uhr erschien der König in jenem Theile des Parkes, der für das große Publikum abgesperrt ist. Trozdem bedeutende Menschenmassen auf der Straße, die zwischen dem Schlosse und dem Parke liegt, umherwogten, ließ der König nicht die geringsten Maßregeln treffen, um ungehinderter in den Park gelangen zu können. In der Uniform eines Generals der Kavallerie schritt der König, vom alten Grafen, dem englischen General Wadlaw, dem Freiherrn Edelsheim Gyulay und anderen höheren Offizieren begleitet, in den Park hinüber, welcher so dunkel gelassen wurde, daß Niemand die Anwesenheit Sr. Majestät wahrnahm. In diesem Augenblick flammte auf einer Mauer der alten Festung, die sich im See widerspiegelt, ein Transparent auf. „Eljen a király!“ war auf der Wand und war im See zu lesen und „Eljen a király!“ erscholl es aus Tausenden von Röhren. Es war ein herrlicher Abend, dessen Ruhe durch kein Lüftchen gestört wurde. Auf dem Spiegel des Sees schwammen einige dunkle Punkte; es waren die Röhne, auf denen sich die pyrotechnischen Requisiten befanden. Auf einem dieser Röhne saß der König, dessen Einstiegen ebenfalls von Niemandem bemerkt wurde. Die Beschreibung des Feuerwerkes wollen Sie mir gütigst erlassen; es wurden Schwärmer, Raketen, Frösche, Turbinen und wie sonst diese Kunststücke alle heißen mögen, in die Höhe gelassen; manche mißglückten, manche auch nicht. Schön waren einige bengalische Sonnen, die auf dem Wasser zu brennen schienen und schön die milde Beleuchtung des alten Kastells, welches sich in einen diskreten, aber märchenhaften Glanz hüllte.

Um halb 9 Uhr Abends, nach einstündiger Dauer, war die Herrlichkeit auch schon zu Ende. Der König, der um 9 Uhr sich zur Ruhe zu begeben ließ, um um 4 Uhr wieder bei der Arbeit sein zu können, stieg ans Land und kehrte, unbemerkt, wie er gekommen, wieder in's Schloß zurück, nachdem er noch die Anordnung getroffen, daß die Musikkapelle alltäglich in dem Parke der Bevölkerung zur Freude spielen solle.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Zu Ehren Michael Munkácsy's)** veranstaltete heute Abends der Verein ungarischer Schriftsteller und Künstler ein Banket in den Klemens'schen Gartenlokalitäten im Stadtwaldchen. Es war eine kleine, aber gewählte Gesellschaft — kaum dreißig Personen, zumeist Künstler und Literaten — die sich zu demselben eingefunden hatten. Es waren zum größeren Theile alte Freunde und Bekannte unseres gefeierten Landsmannes, die ihn schon in den guten alten Zeiten gekannt, da er noch nicht Michael Munkácsy, der berühmte Künstler, gewesen, da aber bereits sein Genie sich dokumentirte und die Freunde zur Bewunderung zwang. Und es war auch kein glänzendes Festbanket, das heute abgehalten wurde, sondern ein heiteres, gemüthliches Mahl, das den Sohn dieses Landes, der durch Jahre in der Ferne gewieft, und nun wieder heimische Erde betreten, gewiß angenehmer berührt hat, als ein prunkvolles Festbanket vermocht hätte. Davon zeugte zur Genüge das heitere, glückliche Lächeln, das die Züge unseres illustren Gastes überflog, als Herr

Klemens seine geschmackvollen „Topsen - Galuska“ aufstischen ließ, welche schlichte magyarische Speise ihm offenbar besser mundete, als die vorzüglichste Crème - Torte, vom vorzüglichsten französischen Koche bereitet.

Stimmen aus dem Volke

Löbliche Redaktion! Im Interesse der Wahrheit fühlen wir uns verpflichtet, die in Ihrem geschätzten Blatte vom 4. d. M. gebrachte Notiz über die Tempelweiheung in Czinkota dahin zu berichtigen, daß dieser Tempel nicht durch Herrn Rabbiner Pollak, sondern durch den Herrn Rabbiner Pöczel, zu dessen Rabbinatssprengel die erwähnte Gemeinde gehört, eingeweiht worden.

Mehrere Gäste bei der Tempelweiheungsfeier in Czinkota.

Herr Redakteur! Sie haben unsere Frage nicht beantwortet. Wie steht's mit der Auslieferung Reviczky's? Ist dieser „hochgestellte“ Wechselfälscher noch immer nicht zu bekommen.

Ein Freund des gleichen Rechtes für Alle.

Telegramme

Sins, 4. September. (Orig. - Teleg.) Der heutige Deputirte Dr. Mar Falk ist in der verwichenen Nacht hier eingetroffen. Heute Morgens machten die sämtlichen Honoratioren der Stadt ihm ihre Aufwartung. Um 10 Uhr erschien Dr. Falk im Rathhause vor einer sehr zahlreichen Wählerversammlung, und hielt vor derselben theils in ungarischer, theils in deutscher Sprache eine anderthalb Stunden andauernde Rede, in welcher er seine Ansichten über die gegenwärtige politische und finanzielle Situation entwickelte, und welche mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Wien, 4. September. Zufolge von Telegrammen der Nordpolfahrer Weyprecht und Bayer aus Barbö vom 3. d. war ihr Schiff im Herbst 1872 vom Polareise eingeschlossen, und wurde sodann nordwärts getrieben; im Jahre 1873 wurde ein ausgebehtes Gebirgsland 200 Meilen nördlich von Nowajaemlja entdeckt, im Oktober war das Schiff dort festgetrieben, und wurde daselbst überwintert; von 79 Grad östlich wurde das Land bis über 82 Grad hinaus erforscht; die Hauptausdehnung desselben geht nach Nord und West; im Mai 1874 wurde das unhaltbare Schiff verlassen und wurde nach 96tägiger Schlittenbootsreise der russische Schooner „Gruusland“ bei Nowajaemlja getroffen; das Expeditions-Mitglied Krusch ist an Tuberkulose gestorben; die anderen Mitglieder sind gesund; es wird die Genehmigung des Kaisers erbeten, das entdeckte Land Franz Josephs-Land nennen zu dürfen.

Madrid, 4. September. Das Ministerium Zabala demissionirte, das neue Cabinet wurde unter Sagasta folgendermaßen zusammengesetzt: Sagasta Präsident und Inneres, Uloa Neues, Colmenares Justiz, General Serrano-Badoya Krieg, Camacho Finanzen, Arias Marine, Navarra Rodrigo Handel, Romero Ortiz Kolonien.

Belgrad, 4. September. Der Fürst Milan wird am 15. d. M. in Turin eintreffen und vom König von Italien empfangen werden.

Kopenhagen, 4. September. Der Reichstag wurde auf den 5. Oktober einberufen.

Offener Sprechsaal

Warnung

Ich Entesgefertigte mache hiemit Jedermann darauf aufmerksam, daß das auf der Uellöerstraße Nr. 31 sich befindliche Kaffeegeßäft „Café Franzstadt“, mein alleiniges Eigenthum bildet und wer auf dieses Geßäft meinem Manne Anton de Lecasse Gelder vorschießt oder dasselbe von meinem Manne ohne mein Einvernehmen abkauft, sein Geld für immer verliert.

Maria de Lecasse, geb. Studich.

Ofen-Alt-Ofner Volksbank

(Ofen, Palais Baron Epthay.)

Aufnahmsitzungen für den Portefeuille-Kredit werden allmonatlich abgehalten, wofür die nöthigen Gesuche täglich während der Amtsstunden ausgefolgt, und bis zum Maximal-Kredit von 15.000 fl. ö. W. entgegen genommen werden.

Sparanlagen werden unter den coulantesten Rückzahlungs-Bedingungen ohne Rücksicht des Betrages mit 6% verzinst, — sowohl auf Einlagsbücheln, als auch in laufender Rechnung.

Die Censur von Bankwechseln findet täglich statt.

1886 2-4

In der

Charlotte Naschitz-Eibenschitz'schen öffentlichen sechs-klassigen Mädchenschule und Pensionat

Landstraße Nr. 45,

beginnt am 1. September das neue Schuljahr, Einschreibungen täglich.

1930 4-*

Die Firma-Protokollirung der Kammgarn-Spinnerei in Liquidation

lautet:

A leszámitoló bizottsági cség érvényességéhez a özimbélyegnek előyomása, melett mindenkör két bizottsági tag aláírása szükséges Bizottmányi rendes és póttagok: Kohner Zsigmond, Schweiger Márton, Wolfner Gyula, Kohen J. J., Weisz Mór, Deutsch Samu, Schön Jakab, Tauszig Hugó és Mekler Károly.

Demnach unwahr: daß die Anglo-Hungarian-Bank die Liquidation der Kammgarn-Spinnerei-Aktien-Gesellschaft führte und führen dürfte.

Ich konstatire hiemit zum zweiten Male unwahre Behauptungen des Liquidations-Komités der Kammgarnspinnerei und der Anglo-Hungarian Bank.

Alle anderen, theils direkt ausgesprochenen, theils in den Zeilen verstreuten Behauptungen sind gleich unwahr.

Es ist jedem Unbetheiligten, ferner und namentlich den Aktionären, und mit der Anglo-Hungarian-Bank nicht allirten Gläubigern der Kammgarn-Spinnerei-Aktien-Gesellschaft gewährt, sich von der wahren Sachlage attennmäßig zu überzeugen.

Den durch das Liquidations-Komité und die Anglo-Hungarian-Bank betretenen Weg, eine durch sie selbst der gerichtlichen Entscheidung anheimgegebene Rechtsfrage vor die Oeffentlichkeit zu zerren, um durch Verschweigung und Entstellung der Sachlage öffentliches Mitleid zu erwecken, oder gar der gerichtlichen Entscheidung vorzugreifen, perhorrescire ich, als gegenüber der für die Autorität der Gerichte schuldigen Achtung unanständig.

1995 1-1

Claf v. Thaly.

Das complete Textbuch zu „Angot, die Tochter der Halle“ ist für fünfzig Neukreuzer in allen Buchhandlungen zu haben.

1203 1-2

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der kleine Kapitalist

Budapest, 4. September.

(Budapest-Semlin Eisenbahn.) Die angeblich aus glaubwürdiger Quelle geschöpfte Nachricht des „Hon“, wonach die Bauunternehmer Van-Goegarden, Licot u. Komp. für den 15. d. zum Kommunikationsminister beschieden sein sollten, um über den Bau der Linie Budapest-Semlin am rechten Donau-Ufer zu verhandeln — wird von „Reform“ — falls die Nachricht sich bewahrheitet — als neuerlicher riesiger „Bock“ der Regierung signalisirt und verdammt. „Nach den Ansichten der Sachverständigen“ —

schreibt „Reform“ — „ist es nur die direkteste Semlin-Neusag-Budapester Linie, welche im Anschlusse an die Budapester-Ruttes Oberberger einerseits und an eine Linie Ofen-Kaab-Ebenfurt andererseits fähig wäre, dem Transport-Monopol der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft das Gleichgewicht zu halten und den kürzesten Handelsweg nach Konstantinopel und Saloniki über Ungarn zu sichern. Eine am rechten Donau-Ufer geführte Verbindung leitet den Verkehr mit Umgehung Budapest's nach Wien ab, und zwar entweder über Fünfkirchen und Kanisja, oder über Stuhlweissenburg. Möge das Ministerium eine derartige Eisenbahn-Politik vor dem Lande rechtfertigen!“ — Auch wir haben bereits vor längerer Zeit, als wir die in Vorschlag gebrachten fünf Varianten der Verbindung Budapest-Semlin besprochen, auf die naturgemäße Nothwendigkeit der kürzesten Trace am linken Donau-Ufer hingewiesen, wenn wir den Transit aus dem Oriente unserem Vaterlande und den Zwischenhandel der Landeshauptstadt sichern wollen. Jedes Abweichen von dieser direktesten Richtung würde die neue Linie gegenüber der seinerzeit mit voller Sicherheit zu gewärtigenden Verbindung Wien-Nowi konkurrenzunfähig machen und zur Rolle einer reinen Lokalbahn herabdrücken, die für lange Zeit die Verzinsung ihres Anlagekapitals nur auf Kosten der Staatsgarantie zu bewirken im Stande wäre.

(Zur Grenzwälder-Affaire.) Wie der „Ung. Bl.“ meldet, sind die Herren Bujanovits (Bodenkreditbank), Stein (Anglo-Hungarianbank), J. J. Kohén (Franco-ungar. Bank), Direktor Diemald in Begleitung eines Rechtsanwalts nach Agram gereist, mit der Absicht, in Angelegenheit des Grenzwäldergeschäftes die gerichtliche Klage gegen das Militärärar einzuleiten. Dem Vernehmen nach soll aber vor der Einreichung der Klage noch ein letzter Versuch zur Anbahnung eines Ausgleiches gemacht werden. An der Wiener Börse wollte man wissen, daß die Sache des Grenzwäldertonfortiums günstig stehe; in Folge dieses Gerüchtes sind auch die Aktien der daran betheiligten Banken in den letzten Tagen bedeutend gestiegen.

Börsen-Bericht

Budapest, 4. September. Effektengeschäft. Die Börse war in anhaltend günstiger Stimmung für Banken. Es herrschte ein harter Begeh, demzufolge die Kurse bei lebhaftem Geschäft weitere Steigerungen erzielten. An der Börse fanden ungarische Bodenkredit sehr rege Nachfrage und es wurden selbe bis 93 1/2 bezahlt, schlossen auf Realisirungen 92.50, Municipalbank wurden zu 37.50 bis 38 gekauft. Spar- und Kreditverein waren aber offerirt und wurden zu 58.75 bis 59 begeben.

An der Mittagsbörse war es ruhiger, aber sehr fest. Die vorgekommenen Abschlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Prämienlose zu 86 1/2, 6prozentige Pester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 86.75, Anglo-Hungarianbank zu 44, Municipalbankaktien zu 38, Ungar. Kreditaktien zu 228.50, Franco-ungarische zu 95 bis 95.50, ungarische Bodenkredit-Aktien zu 92 bis 92.25, Spar- und Kreditverein zu 58.75-58.50, Landes-Central-Spartasse zu 89.25. In anderen Effekten, namentlich Industrie-Aktien, blieb es total geschäftlos. — Paluten unverändert. Preussische Kassenanweisungen zu 1.61 1/2, bis 1.61 1/4, London 109.95 bis 110.10 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war unbelebt, jedoch ziemlich fest. Ungar. Bodenkreditaktien zu 91, Municipalbank zu 38, Spar- und Kreditverein zu 58.25 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“

Budapest, 4. September. Getreide. Im Weizen geschäfte hat der Rückgang noch nicht Boden gefunden und mußten Eigner bei Zurückhaltung der Mühlen eine weitere Konzeßion von 5 bis 10 fr. machen. Korn unverändert, 77/80 pfd. 4 fl. prompt. — Gerste geschäftlos. — Mais unverändert. Termine rückgängige Tendenz. Ufance-Weizen per September-Oktober 4 fl. 75 bis 77 1/2 fr., per Frühjahr 5 fl. 20-22 1/2 fr. — Hafer per September-Oktober 2 fl. 13 fr. bis 2 fl. 14 fr., per Frühjahr 2 fl. 33-34 fr. — Mais per Mai - Juni 1875 3 fl. 77 1/2 bis 80 fr.

(Wochenmarkt-Bericht.)

Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 3. d. M. abgehaltenen Wochenmarkte war 3386 Stück. Es wurden verkauft: 2379 Stück Ochsen, das Paar von 100 bis 300 fl., 914 Stück Kühe, das Paar von 80 bis 265 fl., 93 Stück Melkkühe, das Paar von 76 bis 280 fl., 3500 Schafe, das Paar von 9 1/2 fl. bis 12 fl. — Rindfleisch per Ztr. von fl. 26-29.—. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche wie folgt bestellt: es wurden 5600 Stück Borstvieh verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 36 1/2 fl. bis 41 1/2 fl. — Speck per Zentner zu 48 fl. — Schweinefett per Ztr. zu 52 fl.

Wiener Börse vom 4. September.

Schlusskurse. Kreditaktien 242.25, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 154.25, Galizier 250.75, Lombarden 143.50, Staatsbahn 317.50, Tramway 150.—, Rente 71.75, Kreditlose 164.50, 1860er Lose 109.—, 1864er Lose 135.25, Napoleonsb'or 8.81, Müngdofaten 5.26 1/2, Silber 103.90, Frankfurt 91.60, London 109.75, Preussische Kassenanweisungen 161.75, Unionbank 128.—, Zirkellose 47.—, Allgemeine Baubank 53.—, Anglo-Baubank 60.25, ungarische Bodenkredit —, Municipalbank —.

Korrespondenz der Redaktion.

J. G. Köstler's. Für derartige persönliche Angriffe haben wir keinen Raum. — G. J. B., Gernies. Ihre Einsetzung „Ein Inquisitor des 19. Jahrhunderts“ kann nur unter Ihrer eigenen Verantwortlichkeit und auch da nur im „Offenen Sprechsaal“ erfolgen. — Ein Kunderfreund, Budapest. Anonyme Besuche bleiben unverändert unberücksichtigt, zumal wenn sie ehrenrührige Anschuldigungen gegen öffentlich wirkende Personen enthalten. Prof. D. M. S., Budapest. Das ist eine Annonce und keine „Neuigkeit“. — Dr. F. M., Budapest. Demnach ist — Em. S.-y, Budapest. Der Sache ist praktischer abgeholfen, wenn Sie bei einer nächsten Reise das unglückliche Wirthshaus meiden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Rechnungs-Abschluss der Oesterreichischen Seehandlung, Wien, pro erstes Semester 1874

Activa		BILANZ-KONTO.		Passiva		
		fl. De. W.		fl. De. W.		
1. Kassenbestände		121119	8	1. Aktienkapital 37500 Stück Aktien zu fl. 100	37.0000	—
2. Devisen-Portefeuille		392437	04	2. Kreditoren	203529	20
3. Effektenbestand (Rantionen beim k. k. Finanzministerium etc.)		177410	83	3. Accepte im Umlauf	174580	69
4. Wechselportefeuille		369966	92	4. Spezial-Reservefond für laufende		
5. Waarenlager		58341	26	a) definitiv abgeschrieben:	fl. 307729.41 1/2	
6. Debitoren der Branchen (Pest, Bombay, Salz u. Kohle)		1361128	42	b) der Ertrichter Niederlassung fl. 76507.20		
7. Debitoren aus dem laufenden Geschäft		8.9971	83	c) der Getreideabtheilung fl. 71890.87	fl. 162757.50 1/2	144971
8. Vorschüsse auf Waaren etc.		990362	37	Nettogewinn per Saldo (8.14 Prozent)	152727	87
9. Hypothekdarlehen		444.44	17		4825809	67
10. Gründungskosten (Stempel)		14900	—			
11. Mobilien		5229	25			
12. Magazin-Utensilien		4825809	67			
* Effekten bestehen in:						
fl. 85000 Silber-Rente zu 74.75 und Zinsen		fl. 64480.87				
fl. 65000 Papier-Rente zu 69.40, 69.0 und Zinsen		fl. 45972.00				
fl. 25000 Kaiser-Oberberger Bahnprioritäten zu 87.25 und Zinsen		fl. 21812.50				
fl. 37000 1860er Lose zu 109.6 und Zinsen		fl. 4.817.13				
fl. 2000 gälische Grundbesitzungs-Obligationsen zu 79.75 u. Zinsen		fl. 41.7.33				
Diverse kleine Lose		fl. 225.00				
		fl. 177410.83				

Soll		GEWINN- und VERLUST-KONTO.		Haben		
		fl. De. W.		fl. De. W.		
Comptoirmiete und Gehälter		35520	42	Zinsen im Kontokorrent und Vorschuss-Zinsen	117417	15
Spesen für Bureau-Erfordernisse, Depeschen, Porti, Stempel, Druckkosten, Inverate, Expensen, Reisekosten, Steuern und Magazinmieten		35957	12	Kommissionen und Provisionen auf Baumwolle, Zucker, Del, Salz und Diverse; ferner Magazinage und eingelagerte Güter.	140685	3
Escompte		30128	93			
Abschreibungen:						
a) an dem Gründungskosten-Konto	fl. 2500.00					
b) " " Mobilien-Konto	fl. 1163.91					
c) " " Magazin-Utensilien-Konto	fl. 663.93	4327	84			
Nettogewinn per Saldo (8.14 %)		152727	87			
		258102	18			

Wien, 30. Juni 1874. 1998 1-1 Oesterreichische Seehandlung.

Johann Eizwell
empfehl dem P. T. Publikum sein reich sortirtes Lager von Tafel-Spiegel, Hohl- u. Schliffglas, Waschgold-Leisten, Spiegel, Wagen-Laternen, Gläser in allen Formen, Holzlaternen, Fensterblei, Kreidenfournure, Kitt, gebogene Glas-tafeln; übernimmt alle Gattungen Glaserarbeiten zu den billigsten Preisen. Dasselbst sind auch Stellagen für jedes Geschäft geeignet sehr billig zu haben. Untere Donauzeile Nr. 3.
11762 4-*

Zahnschmerz
verschwindet nur durch
Feytmars
In Pest bei J. v. Türk.
Cui fidas vide!

Ausverkauf.

Wegen Auflösung meines Modewaaren-Geschäftes verkaufe ich sowohl in großen als in kleinen Partien das noch bestehende Lager 30% unter Fabrikspreis, bestehend aus **St. überstoffe, Vercal us, Umhängtüchern, Tuch-Zacken**, verschiedenen **Weiß- und Leinewaren**, große Feldgasse Nr. 3, 2. St. Th. 12. 1939 6-6

Die patentirten Reinlichkeits-Büden für Damen,
sind ihrer besonderen Zweckmässigkeit und Bequemlichkeit wegen sowie als Wäscheschutz und gegen Unterleibs-Erkältung von anerkannten Autoritäten bestens begutachtet und Jahre lang zu gebrauchen. Prospekt gratis. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.
Manufaktur patentirter Polster und Kissens aus Meerschwürmen. München, Wiesenstraße 11 1/2
1623 8-*

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsführung geheilt von

B. Rosenthal,

pr. Arzt, gem. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ordinet von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente können besorgt werden. 1204 1-16

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten
und die
Impotenz
(geschwächte Manneskraft),
so auch
Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse
(selbst die hartnäckigsten **Strikturen**, syphilitische **Geschwüre** der Geschlechtsorgane und sekundäre **Syphills**, frische und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, sowie alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen** etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsführung, unter Bewährleitung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stannend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der **goldenen Medaille** mit der **Krone**, versehen mit dem Bildnisse König's Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird schnell entsprochen.

P. P.
Ihre Offenherzigkeit gefällt mir, erwarte die versprochene Adresse. A. B. C. 11894 1-1

Für Photographen.
Zwei Objektive, ein 2 und 3 Zöller, beide von Voigtländer in Wien, vorzüglich, sind sehr billig zu verkaufen, und zu sehen bei M. Pauer, Uhrmacher, Dreierherzengasse Nr. 2, Thür 10, Budapest. 11893 1-8

Sehr Herr,
der Mittwoch, den 2. d. M., Abends, in der 2. Reihe bei Reus ein Rendezvous mit einer Dame für Sonntag Früh verabredete, wird vor den Folgen dieses unbedachten Schrittes gewarnt. 11875 1-1

Schmackhafte
und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegen genommen. 10100 5-5

unter Garantie

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer

Insektenpulver

Aechtes persisches

allein echt in Pest

bei Josef v. Türk.

In Originaldosens

Vis-à-vis
dem „grossen Christof“, Waitsnergasse Nr. 20, im Mezzanin, befindet sich gegenwärtig das bestrenommirte **Herrenkleider-Etablissement** der **Brüder Koch.**
Preise stannend billig. 1961 3-*

Syphilis u. Impotenz
und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 21, 2. Stock.** Ordination von 10-12 Vormittag, 1-5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

Anzeige.

Wir beehren uns, das P. T. Publikum anzudeuten, daß wir die von den Herren

Philipp Haas & Söhne

gekauften Auktions Waaren, bestehend in Möbelftoffen Satins, Cretons, alle Sorten Teppiche und Bettdecken um das Lager schnellstens zu räumen, zu ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen, auch haben wir das seit 25 Jahren bestehende Weinwaaren-Geschäft des Herrn

Heinrich Hoffeld

zur blauen Kugel

gekauft und sind wir in der Lage selbe zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben. Ferner unterhalten wir ein Lager von Seidenwaaren, Modewaaren, Leinenwaaren, fertiger Damenwäsche aller Sorten Woll- und Seidensamnte und viele andere Parthiewaaren. Einem geehrten Zuspruch entgegengehend zeichnen hochachtungsvoll

Ignatz & Wilh. Stein,

Partiwaarengeschäft Wäznerstraße 63,
1876 10-10 Hofmagazin.
Muster gratis und franko.

Heilung wird garantiert

Neue Heilmethode!

Syphilitislatrid.

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8-10 Tagen**, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

1958 4-

Josef Bogdan's Wagenfabrik.



Den p. t. Herrschaften und überhaupt dem großen Publikum theile ich achtungsvoll mit, daß meine wohleingerichtete Wagenfabrik alle einschlägigen Bestellungen entgegennimmt und denselben im gewöhnlichsten Geschmaack pünktlich und rasch zu entsprechen im Stande ist.

Die hervorragenden Vorzüge meiner Fabrikate sind: daß alle Rahmen-Behandtheile meiner Wagen aus geradem Holze, in einem Stille den Holzfasern entsprechend gebogen sind, daß ebenso auch die Radfelgen aus einem aus geradem Holze angefertigten Stille ohne jeden Hohlzug angefertigt sind. Diefen Eigenschaften zufolge sind die in meiner Fabrik erzeugten Wagen (Kaleschen) und alle leichteren Beiwagen jeder Form beinahe um die Hälfte leichter, geben daher einer geringeren Zugkraft nach und sind um Vieles dauerhafter als die gewöhnlichen nach der auch heute noch üblichen Weise angefertigten Wagen; und dabei sind die Preise der hübsch ausgestatteten Federwagen von 250 fl. angefangen die möglichst billigsten. Und da alle zur vollständigen Ausstattung der Wagen erforderlichen Verrichtungen von Radmacher-, Schmiede-, Riemen- und Tapezierer-Arbeiten durch meine Fabrik ausgeführt werden, so übernehme ich für die Dauerhaftigkeit meiner Wagen und Kaleschen — eine ordentliche Benützung derselben vorausgesetzt — eine zweijährige Garantie.

Auf Verlangen der p. t. Befehler werden sofort Wagenmuster-zeichnungen sammt Preiscurant eingepfendet.

1989 1-10

Recht belgisches

PATENT-WAGENFETT

schwarz l. 6 1/2, gelb fl. 7 1/2, weiss fl. 9 1/2 und blau fl. 10 1/2 pr. Zentner, Schwefelanschlag pr. Zentner fl. 9 bei

Bernhard Deutsch

Fabrik in Pest, Wäznerstrasse nächst der kleinen Bierhalle.

1684 13-24

Zur Herbstsaison.

1/2 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben á 30-40 kr.

1/2 breite engl. Balerno in allen Farben á 40 kr.

1/2 breite engl. Mohairs u. Alpacca á 50-65 kr.

1/2 breite Velours, Popeline und Rippe in allen Farben á 30-90 kr.

1/2 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben á 75-1 fl. 50 kr.

Plaid Mantean-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.

Irish Seiden-Popeline u. Foulards a soie 1 fl. 10 kr

Englische Patent Samnte á 70-1 fl. 50 kr.

Lyoner Seiden Samnte 2/3 breit á 2-4 fl.

á 5-10 fl.

Schwarze und farbige Pout de soie in allen Farben á 1-1 fl. 60 kr.

Schwarze und farbige Gros Failles 1,50-2,50 kr.

Terno und Rippe, 7/8 breit 70-2 fl. 50 kr.

Double Caschemir 1,50-3 50 kr.

Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.

Rippe und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.

Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu überraschend billigst festgesetzten Preisen bei

Szalitzer & Schönfeld,

Budapest, Göttergasse Nr. 1.
Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

1928 7-100

Am 15. September werden zu Badaeörs aus der

Verlassenschafts-Masse

des **Johann Brath**, Vormittags 10 Uhr, circa 150 Eimer gute alte Rothweine, und circa 150 Eimer alte Weissweine im Brath'schen Keller im Wege öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden verkauft. 1996 1-8

Med. dr. Király Mór,

der Chir. und Geburtshilfe Magister, emeritirter Komitats-Bezirksarzt, heilt nach einer in dreissigjähriger Spitals- und Privatpraxis gesammelten reichen Erfahrung

geheime Krankheiten

jeder Art gründlich, rationell und schnell. Heilung wird garantiert.

Ordination: Kerepeserstrasse Nr. 5 im Hause der Apotheke zum Salvator, von 8-9 und 2-4 ausschliesslich für Damen von 11-12 Mittags.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Medikamente können besorgt werden.

1875 10-80

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und bauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

J. Donath,

Zimmerputzer und Fussbodenlackierer, sowie in Oelfarben mit Parquetten-Mustern empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung.

Wohnung: kleine Feldgasse Nr. 11.

Mässiges Honorar

für vollkommene Ausbildung in der einfachen, doppelten Buchführung nach neuester ganz praktischer Methode, ferner im Merkantilrechnen (incl. Meter-system) Wechselgeschäft u. Korrespondenz, in der deutschen, ung. u. franz. Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, prak. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkantil-lehrer, Jäggasse Nr. 18, Sprechstunden von 11-2 und von 5-7 Uhr.

Für Schulkinder.

Zum Beginn der Schulsaison empfehle ich die neuerfundnen k. k. aussch. privil. **Schultaschen aus Stahl** in jeder Grösse und Farbe, für Knaben und Mädchen, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekoffer für Herren und Damen aus Stahl in jeder Grösse und Farbe elegant ausgestattet.

Jakob Sautas,
Dreikronengasse, Bazar 28

1924 2-6

Höret mich an!
Die schönsten und billigsten **Damenkleiderstoffe** kauft man nur bei **Adolf Hamburger,** IV. Göttergasse Nr. 8, vis-a-vis der Hauptpost. Musterbestellungen überallhin gratis und franko.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir, einem P. T. Publikum die ergebene Anzeigte zu machen, daß ich eine **Spezerei, Kolonial- u. Farbwaaren-Handlung** in der **Königsasse Nr. 5** eröffnet habe. Ich empfehle besonders mein best assortirtes Lager in **Rhum, Eber, Siqueren.**

Tisch- und Dessertweinen

von vorzüglichster Qualität zu den äusserst billigsten Preisen.

Durch solide und reelle Bedienung rechne ich auf einen besonderen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ignatz Zeisler.

1920 6-16

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.

Geld.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gageböden, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St., Th. 13. 11776 6-15*

Geld
auf Gold, Silber, Versatze, Scheine und Werthpapiere wird billigst besorgt. Budapest, Rombachgasse Nr. 4, 8. Stock, Thür 29. 11-15 11709

30,000 Gulden
in Posten von 1000 bis 10,000 Gulden auf Budapest Häuser zu vergeben. 1. Satz zu 10%, 2. Satz zu 12%. Anträge sub B. Z. 102, poste restante Hauptpost. 11866 2-3

5000 Gulden
werden aufgenommen gesucht gegen 15000 fl. Rückerstattung innerhalb sechs Monaten. Der betreffende Geldgeber kann auch zum Geschäft als Kompanion oder kommercialer Leiter eintreten. Näheres Ofen, Blocksberggasse Nr. 859. 11857 2-2

6000 fl.
suche ich aufzunehmen auf mein schuldenfreies Haus in Budapest, welches 18000 fl. geschätzt ist, jedoch ohne Unterhändler, nur direkt vom Geldgeber. Anträge erbitte mir unter Johann P. Mo. 1000 poste restante Hauptpost Pest. 11878 1-3

Möbel.

Geschmackvolle, moderne und billige Garnituren in grosser Auswahl in meinem Salon Waitzner-Boulevard Nr. 61, 1. St., vis a vis der Leopoldstädter Kirche. Jos. Karner, Tapezierer-M. NB. Auch werden alte Garnituren gegen neue eingetauscht. 12-12 11577

Ein schönes Portal sammt Spiegelscheiben und Reflektor, auch einige Stellagen, für jede Branche verwendbar, sind billig zu verkaufen, zu sehen im gewesenen Haas'schen Lokal, Deák-gasse Nr. 4. 11877 1-3

Billige Möbel, neuester Facon, bestehend aus einer Schlafzimmereinrichtung sind zu verkaufen. Auch werden Reparaturen aufs schnellste und billigste angenommen bei Artbauer, Tischlermeister, Leopoldgasse 3. 1-1 11892

Wohnungen.

Sehr billige schöne Wohnungen, Gewölbe, Magazine und grosses Kaffeehauslokal sind im 2 Stockhohen Eckhause Neuer Markt Nr. 17 nächst der Kerepeserstrasse pr. 1. November zu vermieten. Näheres daselbst. 11889 1-3

Theresienstadt, grosse Feld- und Neugasse, Eck Nr. 28 sind Wohnungen vermieten und zwar:

Im ersten Stock:
1 Vor-, 3 Gassenzimmer, Parquets, Speis, Küche, Keller, Boden 480 fl.; 1 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, 1 Küche etc. 280 fl.

Im zweiten Stock:
3 Gassenzimmer mit Alkoven, 1 Vorzimmer, 1 Küche 1 Speis etc. 450 fl., 1 Vor-, 2 Gassenzimmer, 1 Küche etc. 320 fl.

Ebenerdig
etc. 280 fl. Das Nähere beim Hausmeister. Auch ist die Hausfrau von 11 bis 12 Uhr täglich dort zu sprechen. 11879 1-1

Für 200 fl.

jährlichen Zins, sind zwei grosse Gassenzimmer, Küche etc. vom 1. November in Ofen, Fabrikengasse Nr. 156 zu vermieten. Die Wohnung im prachtvollen Garten gelegen, ist nur als Sommerwohnung benützt, mindestens 300 fl. werth. Näh. Pest, grosse Stationsgasse Nr. 46, 1. St. 11816 3-3

Häuser und Geschäfte.

Ein ebenerdiges Haus in Gödöllő, neben der Burg, Hauptstrasse 50, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Damjanichgasse 28. bei der Eigentümerin. 5-14 11826

100 Häuser sind zu verkaufen von 2000-250.000 fl., auch werden Häuser und Güter zum Verkauf übernommen. Heirathsvermittlungen werden besorgt Tabakgasse 12, Thür 4. 11836 4-10

1 Grund in unmittelbarer Nähe vom Museum ist zu verkaufen, 650 □ gross. Näh. Tabakgasse Nr. 12, Thür 4.

Ein Ledergerätherie Geschäft, verbunden mit sehr guten und gangbaren Nebenartikeln, Reinertragnis 2000 fl., welches seit sechs Jahren in einer frequenten Gasse der innern Stadt etablirt ist und in bestem Rufe steht, ist wegen plötzlichem Todesfalle unter

vorteilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Erforderliches Kapital fl. 2000-3000. Näheres bei Herrn Franz Schreiner, Pest, Waitznerstrasse Nr. 6. 11376 1-3

Ein Offizin, altes Geschäft, bestehend seit 12 Jahren, lebhafter Posten, ist alsogleich zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 11842 3-3

Ein Gartengrund, 600 □, Stadtwaldchen, ist zu verkaufen. Näh. Damjanichgasse 28 bei der Eigentümerin. 5-14 11827

Zu kaufen gesucht:
3 Häuser in Ofen von 2 bis 4000 fl., 2 Häuser in der Stadt von 30-45.000 fl., 2 Häuser, Theresienstadt von 5-10.000 fl. Näheres Tabakgasse Nr. 12, Thür 4. 11872 1-3

Eine gemischte Waarenhandlung, sehr guter Posten, ist Altersschwäche halber, sofort zu verkaufen. Näheres Ofen, Br. Liptai'sches Palais bei Mór Potok. 11846 3-8

Engagement.

Dringend gesucht:
3 Agenten für Loco, 2 Reisende, 2 Inkassanten, 1 Hausverwalter, 1 Hausmeister fürs Novemberviertel, 1 Laufbursch, 2 Gewölbdiener, in der Geschäfts-Agentur Kerepeserstrasse 28 im Hofe. 11881 1-1

Sofort angestellt:
1 Laufbursch, 1 Inkassant, 1 Kanzleidiener, 1 Anlaufker, 1 Gewölbdiener.

Ferner
2 junge Mädchen als Kassierinnen für die Provinz.

1 Grund
450 □ Klatier in Ersébethfalva, zu verkaufen bei H. Fuchs, Chefredakteur, Königsgasse 73, 1. Stock.

Im Kundschaftsammt zum goldenen A B C, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 31 ist

Dienstpersonale
männliches u. weibliches von jeder Branche, auch gute Ammen mit gut Zeugnissen versehen immer zahlreich vorgemerkt. 11884 1-2

1 Obermüller, tüchtig im Dampf-mühlfache findet gegen guten Gehalt sofortige Anstellung.

1 Kommiss, der im Manufakturgeschäfte bewandert ist, wird acceptirt. Näheres im Placierungsinstitut Dreitrommelgasse Nr. 1. 11890 1-1

Ein ausgezeichnete Koch der schon lange Jahre hindurch in dieser Eigenschaft thätig war, wünscht bei einer Herrschaft ähnliche Stelle. Näheres Kerepeserstrasse 2, 1. Stock Thür 28. 11868 1-3

Eine Erzieherin
die ungarisch und deutsch unterrichten kann, wie auch im Kleidermachen und sonstigen Handarbeit gut bewandert ist, wird zu ein Mädchen aufgenommen.

1 Kleines Kind
nimmt eine solide Beamtenfamilie die keine Kinder hat in Verpflegung an.

1 Obermüller
wird für ein Amalgamgige Dampf-mühle gesucht, selber muss Flach- und Kunstmüller sein. Alles Nähere im Komptoir Fortuna Széchenyigasse 1. 11880 1-1

P. S.
Das Dienstbotenamt Stránsky, Lazarusgasse Nr. 2 empfiehlt sich zur Unterbringung von

Köchin:n,
Stubenmädchen, Handmädchen, Hausknechten, Kutscher und Bediente mit Zusicherung der besten Bedienung. 11871 1-2

Ein Lehrling
wird sogleich aufgenommen im Goldarbeiter-Geschäft des Lipp Gyula, Trödlargasse Nr. 14. 11869 1-3

Allerlei.

ung. aut. Militärschule
Königsgasse Nr. 6. In den Vorbereitungskurs zur Ablegung der

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung
findet noch Aufnahme statt. Unterrichtsstunden sind Abends. Die Direktion 11789 6-7

Heiraths Antrag.
Ein Mann mit Charakter, 1500 fl. jährlich, sicheres Einkommen, wünscht mit einer Dame in ernste Verbindung zu treten. Gefällige Anträge werden unter Chiffre A. B. C. poste restante Hauptpost Pest abgeholt. 11815 5-6

Nähmaschinen.
Alle Gattungen Nähmaschinen verkauft gegen mässige Raten E. A. Hollub, Budapest Josefplatz 14 und übernimmt gleichzeitig alle in dieser Branche vorkommenden Reparaturen. 11556 12-15

Beachtenswerth.

Durch Ankauf grosser Partien zu staunend billigen Preisen bin ich in der Lage, Kleiderstoffe, Chiffon, Cottons, Winter-Tüchl, Barchende, Seiden- und Wollsamme, Rumburger, Holländer-, Creas- und Schlesier Leinwände 20% unter dem Fabrikspreis zu verkaufen. Joh. Juwelier, Elisabethplatz 15. 11767 5-8

Für 48 fl.

mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler u. Wilson-Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben in der Niederlage, früher in der Herrngasse, jetzt Wienergasse 6, 2. St. 2. Stiege. Es steht Jedem frei, die Maschinen von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Reparaturen werden angenommen. Für Beamte auf Abzahlung. 11848

Wohn-Mühlen

in verschiedenen Grössen, sind stets vorrätzig und zu den billigsten Preisen in der mechanischen Werkstätte von

Stefan Guter.
Daselbst werden alle, was immer für Namen habende Arbeiten von diesem Fach, sowie alle Arten Reparaturen zu den billigsten Preisen gefertigt. Die Werkstätte befindet sich Josefstadt, Lustige Gasse 29, im eigenen Hause. 10859 2-4

Ein gefüllter Siskeller ist zu verkaufen. Königsgasse 30, Thür 5. 11851 2-3

Ein Geschäftsmann sucht eine Lebensgefährtin von 20-25 Jah. 500-1000 fl. Kapital erwünscht. Näheres Tabakgasse 12 Thür 4. 11874 1-1

Schter Weineffig ist zu bekommen bei Gabor Sturm, Zweihausengasse 25, und bei Mihály Sturm Fleischer-gasse 7. 11891 1-3

2 grosse mexikanische Papageien, die schön und viel sprechen, sind zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 11887 1-3

Zur Herbstsaison

werden nachstehende moderne Kleiderstoffe zu staunend billigen Preisen verkauft.
Herbststoffe glatt und gestreift 28-30 kr.
Schottische Plaidstoffe 30-35 "
Schwarze und farbige Lustres 35 "
Schafwoll-Ripse in allen Farben 45-50 "
1/4 Schwarze Ripse fl. 1.50
Schwarze Terno 60 "
Schwarze Noblesse fl. 1.20
Gestreifte Seidenstoffe 1. "
Schwarze Faille 1.60 "
Farbige Faille 2. "
Grosses Lager von schwarzen Cachemir-Tüchern von 4 fl. aufwärts bei

Samuel Berger, Anfang Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause.



STIPEK J.

Hutfabrikant in Pest,

Niederlage: Hatvanergasse Nr. 4, neben dem alten Postgebäude. Empfiehlt sein Lager von allen Gattungen Filz- und Seidnhütten für Herren und Kinder nach der neuesten Mode zu den billigsten Fabrikspreisen. Auch werden Hüte zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen und schnellstens auf das Billigste effektivirt. Gut sortirtes Lager von Kommod-, Reise- und Winterkappen. Verkauf ea gro: und en detail Fabrik: Schwalbengasse Nr. 12, im eigenen Saufe.

1949 3-24

L. M. Detschy & Weissberger.

Failles, Taffetas und Nobless!

in allen Farben und Qualitäten. Kleiderstoffe!!! in reichster Auswahl. Shawls und Umbhängtücher in irgend beliebigen Dessins. Lustres, Mohairs, Ternos und Cachemir, schwarz und färbig zu allen Preisen. Leinenwaaren und Chiffons, Teppiche, Bettdecken und Weißstoffe! Alles um 33% billiger als überall!

Budapest,

Wienergasse 2a.

1792 14-100

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten, so auch der

IMPOTENZ,

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; staunend schnell ohne Folgetabel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

Personliche Briefe werden sogleich beantwortet.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 202.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 5. September 1874.

Nemzeti színház.

A zsidónő.

Opera 5 felvonásban.

A császár	V. Kovács.
Brogni, bibornok, a zsinat elnöke	Köszeghy.
Leopold, császári herceg	Pauli.
Ruggiere, Constanza város pölgármestere	Tallián.
Alberti, tiszttartó	Ormai.
Eleázár, zsidó	Ellinger.
Eudoxia, hercegnő	Balázsné R. V.
Recha	Tannerné.
Udvarmester	Vincze.

Kezdete 7 órakor, vége 10-kor.

Deutsches Theater, Direktion Strampfer.

Samstag, den 5. September 1874.

Eröffnung des Stadttheaters.

Erstes Auftreten der neu engagierten Mitglieder: Fräulein Fritzi Blum vom Strampfertheater in Wien; Fräulein Frühling vom landständischen Theater in Prag; Herr Aussim von der komischen Oper in Wien; Herr Walter vom Strampfertheater in Wien.

ANGOT,

die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Akten von Ch. Lecocq. Dekorationen und Kostüme sind neu.

Larivandiere	Hr. Aussim.
Pomponet, Friseur	Hr. Klein.
Ange Pitou, Volkssänger	Hr. Walter.

Mademoiselle Lange, Schauspielerin des Theater Faydeau	Frl. Frühling.
Clairette Angot, Blumenhändlerin	Frl. Blum.
Trenitz, Incroyable	Hr. Frinke.
Loucharde, Polizei-Agent	Hr. Gottleben.
Amaranthe)	Fr. Victorin.
Javotte) Damen der Halle	Frl. Ambrosch.
Therese)	Fr. Engel.

Anfang halb 8 Uhr.

Budai szinkör.

Péntek, september 4-én.

„A Carlisták forradalma“.

Legjobb eredeti látványos színmű a spanyol harcztérről, 6 képből csataképpel. Kezdete 7 órakor.

Circus Benz.

Stephansplatz.

Samstag, am 5. September 1874.

Zum Benefice für Herrn J. W. Hager und Frau Amanda Hager, geb. Renz.

Aschenbrödel.

Tanz-Einlage:

Csárdás,

getanzt von 18 Damen.

Das Schulpferd Dahaby. Das Springferd Anchalla. Die Schulpferde Don Juan und Leporello. Das Schulpferd Aktion. Eine Quadrille, geritten von 20 Damen. August und sein Sohn.

Anfang halb acht Uhr.

Morgen, Sonntag, am 6. September, 2 Vorstellungen, um 4 und 7^{1/2} Uhr.

E. Renz,

Direktor.

1897 1-1

MUSEUM

Gassner

Redoutensäle.

Samstag, den 6., letzter Tag.

Neue Aufstellungen.

Entrée 20 kr.

Sonntag, den 6. d.

letzter Tag.

Pracht-Tanz-Salon

Schiffmannsgasse Nr. 1.

Täglich Tanzkränzchen.

Musik von der beliebten National-Kapelle Rätz Ferencz. Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Achtungsvoll L. Schönbberger, Geschäftsleiter 1890 5-*

J. Zechmeister's

Wein- und Bierhaus sammt Garten-Lokalitäten,

Budapest, Schlangengasse Nr. 1, empfiehlt das beste gräf. Larich'sche Bier, in- und ausländische Weine, vorzügliche Speisen, wie auch eine prompte Bedienung, und ist in unmittelbarer Nähe des Stadthauses. 1888 5-25

Gambrinus-Halle,

Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse. Heute Vorstellung der **Josefine Schmer aus Wien** sammt Gesellschaft.

ANGOT

mit neuer Besetzung.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr. Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens 1869 5-*

Witwe Elise Isápy.

Concert-Halle zur blauen Katze,

Königsgasse Nr. 17. 1871 5-*

Täglich die Gesellschaft:

Schönbberger & Pruggmayr,

mit den Mitgliedern Frl. Hermann, Frl. Kaiser, den Geschwistern Weichselberger, den Herren Hartner, Honetz und Kapellmeister Rohrbacher.

Besonders bemerkenswerth: "

Prinzessin Trapezunt,

Anfang 8 Uhr.

Operette.

Entrée 30 kr.

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“. 1860 5*

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Rentenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigt T. Fuchs, Sandstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1863 5-*

Brüder Rothauer.

Etablissement für Geschenke und Hansbedarf.

En gros et en detail.

Budapest, Königsgasse Nr. 1.

1717 21-56

Geld

aus allerlei in- u. ausländischer Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Verfallscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kommissionsgeschäfte

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts. 1862 5*

GELD

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

Servitenplatz Nr. 5,

Eingang auch in der Einfahrt rechts. 1845 4-50

Badeort Szliács.

Verpachtung der großen Restauration und Kaffeehauses.

Im Kurorte Szliács, besucht von weit über 1000 Kurgästen, ist die große Restauration sammt alleinigen Kaffeehaus auf mehrere Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich persönlich bis 15. September beim Geleitigten vorstellen, wo die Bedingungen eingesehen werden können und zugleich die Oertlichkeit besichtigt werden kann.

Dr. Hasenfeld,

1841 2-3

Direktor des Kurortes Szliács.

Etablissement Steinitz,

Karlskaserne, Gittergasse.

Täglich Tanzkränzchen.

Nationalkapelle Patikárus u. Jáka.

Anfang 1/9 Uhr.

A. Breutner, Geschäftsleiter.

Für vorzügliche Küche und echte Getränke ist bestens gesorgt. 1870 5*

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Das Verzeichniss eines klugen Mannes.

Roman aus dem Französischen
von
A. Bernoo.

Fünfundzwanziges Kapitel.
Der Gold des Schweigens.
(56. Fortsetzung.)

Und ein schallendes, ein entsetzliches Lachen begleitete diese Worte, die an das Ohr de Jozeres, schlugen, wie Posaumenten des Gerichts! Es war der Fieberwahnsinn d'Armangos', der begonnen, verzehnfacht durch das Mittel, das die Cardos ihm gereicht hatte.

Im ersten Augenblicke erfaßte etwas wie Furcht dies Weib mit dem kalten Herzen. Aber sie gewahrte das Erblichen, das Zittern, das de Jozeres nicht zu bemerken vermochte, als er des Barons Anklage vernahm, und die Cardos fragte sich: „Was sieht den Mann hier an? Sollte er...“

Doben erscholl das Wahnsinns-lachen auf's Neue und die Weiden, im Gange des Erdgeschosses stehend, hörten jetzt wieder, was der Kranke hervorstieß.

— Ja... eine Million! Sie mögen ruhig schlafen, die Schuldigen... ein armer Teufel zahlt für sie mit seinem Blute! Sein Kopf ist unter'm Fallbeil... Ha, ha! Ihr fragt, wie der Richter heißt, der das Urtheil sprach? Er hat eine Million genommen, der Glende! Um eine Million den Kopf des Armen verkauft... der unschuldig war...

Ein fürchtbares Lachen, dann wieder eine Pause, als sei der Fieberkranke in Erschöpfung gesunken. Aus der Miene des Procurators errieth die Cardos ohne Mühe das Schuldbewußtsein des Mannes, der wie gebannt vor ihr stand und nicht fähig war, sich von der Stelle zu bewegen.

— Fragt Ihr, wie er heißt, der Richter, der's gethan? fuhr der Baron droben fort, und wer das unschuldige Opfer gewesen?

Jetzt ließ die Furcht de Jozeres so viel Kraft, das lähmende Entsetzen abzuschütteln, das ihn erstarren machte, und ohne zu bedenken, wie er sich dadurch nur verrathen mußte, stürzte er auf Manette zu und umfaßte sie mit beiden Armen, um sie zu hindern, weiter zu hören. Im selben Augenblicke rief d'Armangos mit schrillum Ton:

— „Das Opfer ist Jacques Cardos, der Henter heißt de Jozeres!“

Manette war ein kräftiges Mädchen und hatte sich rasch aus des Procurators Armen los gemacht.

— Lassen Sie Ihre Späße, Herr, rief sie mit funkelnden Blicken; denken Sie, ich brauchte mehr zu hören, um zu errathen, daß mit dem Richter Sie gemeint seien?

Aber dennoch hatte die Cardos nicht den Namen ihres Vaters gehört, und de Jozeres bemerkte dies auch sogleich. Er wollte seinen Versuch von vorn erneuern; aber sie stieß ihn wild von sich.

— Höre mich an, Manette, rief hastig der Procurator, und sei vernünftig. Zehntausend Francs, wenn Du auf eine Stunde lang Dein Haus hier verläßt...

— Bah! Wegen solch' einer Bagatelle?

— Zwanzigtausend...

— Nein! Wenn Sie es durchaus wollen, setze ich meine Bedingungen.

De Jozeres sah erkaunt auf das Mädchen, in dem er bisher nur eine Dorfsofette gesehen, und das sich ihm nun unter der Gestalt eines verderbten, entschlossenen Wesens zeigte. Er begriff, daß mit dieser Manette Cardos zu rechnen sei.

— Was forderst Du? fragte er sie daher bestimmten Tones.

— Statt mit Ihren Zwanzigtausend von hier fortzugehen, will ich zu dem Kranken hinauf... und das mit Ihnen...

— Und dann?

— Wenn ich Alles gehört habe, was er in seinem Fieber ausschwaht, dann erst weiß ich, was es werth ist... so schließe ich einen klaren Handel!

Seit er sich einem ebenso verderbten Geschöpf, als er selber war, gegenüber wußte, hatte de Jozeres seine Kaltblütigkeit wieder gewonnen. Er überblickte die Situation und sagte zu sich selber: „Die größere Gefahr droht mir durch Dütasse, der das Weite sucht, indes ich hier meine Zeit verliere!“

In der That, welches Gewicht konnte schlimmsten Falles auch die Aussage eines Fieberkranken haben, der im Delirium geredet? Er nahm Alles zurück, dieser d'Armangos da droben, was er aussagte, sobald die Befinnung wieder in ihm erwachte! Wer glaubte einer Manette Cardos, die nächtlicher Weise vom Vaterhause entflohen — mit einem Galan entflohen! — wenn sie einen geachteten Gerichtsbeamten des Betruges verdächtige? Aber... wenn ihre Aussage durch das Dokument in des Chevaliers Händen Bekräftigung erhielt... dann stand es anders!

All' diese Betrachtungen durchzuckten blitzschnell de Jozeres' Gehirn, und er sagte daher kalten Tones zur Cardos:

„Du willst nicht annehmen, was ich Dir biete? Gut; thue, wie Du für gut findest! Adieu! Ein ander Mal sei nicht so spröde, wenn man Dir einen fetten Bissen geben will; es dürste Dich gereuen. Doch... ich will Dich nicht ganz leer ausgehen lassen. Falls Du später Lust nach meinen Zwanzigtausend verspüren solltest, kannst Du mir mittheilen, was Du noch Alles von d'Armangos erfahren... verstanden?“

— Bah! grinste die Cardos, gehen Sie, gehen Sie nur! Glück auf den Weg! Ich weiß genug, und was ich weiß, ist mehr als das Hundertfache von dem werth, wie Sie geben wollen...

De Jozeres zuckte zusammen.

— Was hindert mich, all' das, was der Verwundete da droben schwächt, ein paar Leuten aus unserem Dorfe hier hören zu lassen? Wie lange braucht es, und ich habe den Gemeindevorstand, den Brigadier und ein Duzend Bauern als Zeugen hier beisammen?

Und indem sie sich der Treppe zuwandte, blickte sie verächtlich auf den Procurator, dem sie zurief:

„Soll ich allein da hinauf gehen?“

— Wußt' es, lachte sie, die weißen Zähne weisend, die an das Gebiß einer Wölfin maubten; wußt' es, Sie würden Vernunft annehmen! Wissen zwar selber am besten, was der Kranke noch vorbringen kann; aber Sie finden immer Mittel, Ihr Geld wieder hereinzubringen, wenn wir handeleins geworden sind, denn ein Herr, wie Sie, weiß zu verwerthen, den! ich, was er so nebenbei erzählt...

Es geschieht zuweilen in allzu gespannten Situationen, daß im menschlichen Gehirn, verwirrt durch die oder jene Sachlage, gerade im rechten Moment eine rettende Klarheit durchblitzt. Hatte de Jozeres die Verfolgung des Räubers der wichtigen Schrift aus der Gräfin Gabrinoff Schrank im ersten Momente der Ueberraschung für das Wichtigste gehalten, so sah er ries jetzt in anderem Lichte. Er erkannte, wie es nicht in des Chevaliers Absicht gewesen sein konnte, durch das fragliche Dokument die Schuldigen der Justiz zu überantworten, denn er hätte dies sonst gethan, so lange an Jacques Cardos nicht der Richterspruch vollzogen worden. Daß er den Waldhüter nicht rechtzeitig rettete, bewies, wie Dütasse nichts Anderes als schändliche Erpressung im Sinne gehabt. Da er noch keine Bedingung gestellt, war auch noch nichts von dem Chevalier zu befürchten. Und so war die Cardos jetzt der Feind, dessen man sich in erster Reihe zu erwehren hatte.

Der Procurator folgte ihr daher zu dem Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Gemälde von Rubens.) Der Londoner „Graphic“ zufolge wurde jüngst in San Francisco ein wichtiges Gemälde entdeckt. Es stellt Diana mit Nymphen vor und soll ein Gemälde von Rubens sein, das, wie bekannt, verloren ging. Seine amerikanische Geschichte beginnt bei einem Pfandleiher in Newyork, von wo es nach San Francisco gebracht und für 700 Pfd. Sterl. ausgestellt wurde. Der Gewinner verkaufte das Bild für 260 Pfund Sterling, worauf es nach Sacramento gebracht wurde, wo es einige Zeit in dem Salon eines Franzosen figurirte. Zunächst wurde es von dem Direktor des Forrest-Theaters in San Francisco angekauft und entging mit genauer Noth dem Untergange beim Brande dieses Theaters. Nach vielen Irrfahrten tauchte es wieder in Sacramento auf, wo es die Hauptzierde des Bahnhof-Salons dieser Stadt bildete, von welchem Platze es schließlich nach seiner jetzigen geeigneten Lokalität in den Räumen des Kunstvereins von San Francisco gebracht wurde. Eine Quelle für diese interessanten Angaben gibt die „Graphic“ nicht an.

(Ein Riesenwerk.) In Peking ist gegenwärtig eine große literarische Kuriosität zum Verkauf ausgeben. Dieselbe besteht aus einer Kopie eines gigantischen Werkes von 6109 Bänden, betitelt: „Eine kaiserliche Sammlung antiker und moderner Literatur“. Diese riesige Encyclopädie wurde während der Regierung des Kaisers Kang-he (1662 bis 1722) begonnen und in der kaiserlichen Druckerei, wo ein vollständiger Guß von Kupfertypen eigens dafür ausgeführt wurde, gedruckt. Sein Inhalt ist unter 32 Abtheilungen geordnet und umfaßt jeden innerhalb des Reiches der chinesischen Literatur behandelten Gegenstand. Unglücklicherweise wurde der größere Theil der zum Druck des Werkes verwendeten Typen nach der Veröffentlichung der ersten Ausgabe von unehrlichen Beamten veruntreut, und der übrige Theil wurde eingeschmolzen, um Geld daraus zu prägen. In Folge dessen erschienen nur sehr wenige Kopien und noch viel weniger kommen auf den Markt. Der Preis, den der chinesische Besitzer für die gegenwärtige Kopie verlangt, beträgt circa 4000 Pfund Sterling.

(Das Judenthum in der Musik.) Worin unterscheidet sich, frug kürzlich Jemand, der die Wagner'sche Broschüre: „Das Judenthum in der Musik“ gerade zu Ende gelesen, worin unterscheidet sich eigentlich die „jüdische Musik“ von der Wagner'schen? Die Antwort lautet: „Die jüdische Musik machte einen König gesund — vergl. Samuel I. Kap. 16, V. 23 — die Wagner'sche aber machte einen König — krank.“

(Der Saq von Sedan.) Ein deutsches Blatt bringt folgende Reminiscenz zum 2. September: Nachdem der französische General Reille dem König Wilhelm den Brief des Kaisers der Franzosen überreicht hatte, in welchem Napoleon sich dem König von Preußen zum Kriegsgefangenen anbot, wurde die Antwort festgestellt, welche dann, um die diplomatische Form zu beobachten, der Legationsrath Graf Hayfeld niederschrieb. Da nun weder ein Tisch noch Stuhl vorhanden war, so mußten so rasch als möglich zwei Stühle herbeigeschafft werden, welche der Flügel-Adjutant Major von Altes so übereinanderstellte, daß der Sitz des obersten allenfalls als Tisch dienen konnte. Lieutenant v. Guffart, vom Garde-Hularen-Regiment und Ordonanzen-Offizier im Gefolge des Kronprinzen, legte seine Säbeltasche als Unterlage auf diesen Sitz, und so schrieb der König, stehend, das vom Grafen v. Hayfeld niedergeschriebene. — Das Papier und die Stahlfeder zur Antwort hatte der Großherzog von Sachsen Weimar, das Couvert der Kronprinz gegeben. Als der König fertig war, gab er den Brief selbst dem noch immer mit abgezogener Felsmütze wartenden General Reille und sprach mit demselben einige freundliche Worte, und zwar mit Bezug auf ihre frühere Begegnung in Paris. Die geschichtliche Folge des Sieges ist weltbekannt.

(Ein Haydn vor Gericht.) Aus London wird berichtet: John Haydn wurde wegen Trunkenheit geklagt. Er trug nur einen alten Rock und ein Paar Beinkleider, die man ihm aus dem Arbeitshause verabsolgt hatte, da er sich auf dem Wege zum Gericht alle Kleider zerrissen hatte. Der Gefangene sagte, er habe ein wenig getrunken und es sei ihm in's Oberstübchen gestiegen. Er habe viele Gänge zu machen und wenig zu essen gehabt, er sei in der ganzen Welt umhergezogen und habe auf den Ebenen Juddens den Sonnenstich bekommen. Ein Inspektor sagte, daß der Inquisit ein wohlbekannter Landstreicher sei, welcher schon mehrmals vor Gericht gestanden und dabei stets seine Kleidung zerrissen habe. Ein Polizeikommandant setzte hinzu, daß der Gefangene erst noch vor kurzer Zeit von dem gegenwärtigen Gerichte verurtheilt worden sei. Der Gefangene erwiderte: „Ich war ja damals in Manchester“ (Gelächter.) Mr. Barstow fragte, was er damals für einen Namen angegeben habe, und erhielt zur Antwort: „Denselben wie jetzt — John Haydn. Ich gehöre zu den alten, ur-prünglichen Haydn's, welche die größten Musikkompositoren in der Welt waren.“ (Gelächter.) Mr. Barstow verurtheilte den Inquisiten zu einer Geldbuße von 20 Shillings oder vierzehn Tagen Arrest. Der Gefangene erwiderte: „Ich danke Ihnen, Sie haben mir vierzehn Tage gegeben, vielleicht geben Sie mir auch einen Trunk Wasser und etwas zu essen.“